

Bezugspreis:
Monatlich 60 Pfg. - Vierteljährlich 1.80 Pfg. - Halbjährlich 3.30 Pfg. - Jährlich 6.00 Pfg.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14spaltige Zeitzeile ober deren Raum 10 Pfg. für einmal 15 Pfg. Bei mehrmaliger Wiederholung Rabatt.
Kleinanzeigen: 20 Pfg. für einmal 30 Pfg. - 40 Pfg. für einmal 50 Pfg. - 60 Pfg. für einmal 70 Pfg. - 80 Pfg. für einmal 90 Pfg. - 100 Pfg. für einmal 1.00 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. - Der Landwirth. - Der Bauernfreund.
Nr. 176.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Mittwoch, den 31. Juli 1901.

XVI. Jahrgang.

Die Untersuchungshaft.

Die Frage der Untersuchungshaft tritt von Zeit zu Zeit regelmäßig wieder auf die öffentliche Tagesordnung. Aber nicht nur durch den Gumbinner Kriegsgerichtsprozeß ist die Frage wieder einmal akut geworden, sondern auch durch den letzten Militärbefreiungsprozeß und die an denselben geknüpften Verhandlungen des Hildesheimer Verzeihungstages. Jetzt soll, so schreibt die „Allg. Ztg.“, eingehend geprüft werden, wie es kam, daß der preussische Arzt Dr. Schölze, gegen den später das Verfahren eingestellt worden ist, sieben Wochen lang in Untersuchungshaft sitzen mußte. Diese Frage berührt entschieden einen der schwächsten Punkte unseres Strafverfahrens, aber trotzdem die Klagen über die allzu häufige Anwendung der Untersuchungshaft alt sind und immer von neuem erhoben werden, ist bisher ernstlich eine Aenderung unserer Vorschriften über die Verhängung der Haft noch nicht in Angriff genommen worden. Daß unsere Strafprozessordnung hinsichtlich der Voraussetzungen der Untersuchungshaft zu weitläufig sei, braucht man noch gar nicht anzunehmen. Allerdings ist die sogenannte Collisionshaft, die eintritt, falls zu befürchten steht, daß der Angeklagte Beweismittel vernichten oder Zeugen beeinflussen werde und die im Gumbinner Prozeß eine so bedeutende Rolle spielt, schon vielfach angegriffen worden. Man erachtet es nicht für berechtigt, daß der Staat aus solchen Gründen einen Angeklagten, welcher der That noch nicht überführt ist, in Haft nimmt. Aber abgesehen hiervon ist die Vorschrift, daß der Angeklagte in Haft zu nehmen ist, wenn Fluchtverdacht vorliegt, ganz gewiß berechtigt. Niemand wird dem Staate das Recht bestreiten können, einen Beschuldigten, welcher der Flucht verdächtig ist, in Verhaftung zu nehmen. Aber es muß ein solcher Fluchtverdacht auch wirklich vorhanden sein. Wer einige Praxis in Strafsachen hat, weiß zur Genüge, daß der Fluchtverdacht in den meisten Haftbefehlen nur ganz oberflächlich begründet zu werden pflegt. Diese Begründungen sind fast schon zur Schablone geworden und wenn man einige der üblichsten Arten der Begründung in das Formular des Haftbefehls als Baudruck einfügt, so würde der Richter in den allermeisten Fällen denjenigen Grund darunter finden, auf welchen er die Haft verfügt. Solche Gründe sind: „die Nähe der Grenze“, „die den Angeklagten erwartende hohe Strafe“, bald rechtfertigt die „Mittellostigkeit“ des Angeklagten die Haft, weil er durch nichts davon zurückgehalten werde, sich der Strafe durch die Flucht zu entziehen, bald wiederum gewährt „die ihm zu Verfügung stehenden Mittel“ dem Angeklagten die Möglichkeit, zu fliehen. Bald beruht der Fluchtverdacht darin, daß der Angeklagte „verheirathet“ ist, bald darin, daß er „ledig“ ist. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß diese allgemeine Begründung des Fluchtverdachts bei unseren Gerichten allgemein üblich ist, daß sie aber auch wesentlich beigetragen hat zu der großen Freigebigkeit, mit der über die Untersuchungshaft verfügt wird. Wenn der Richter mit solchen allgemeinen Floskeln den Fluchtverdacht begründen kann, so wird er sich häufig gar nicht klar machen, ob denn auch im einzelnen Falle diese Umstände wirklich den Beschuldigten als der Flucht verdächtig erscheinen lassen. Dazu kommt, daß dem Untersuchungsrichter die Führung der Untersuchung bedeutend erleichtert wird, wenn er den Ange-

schuldigten beständig bei der Hand hat, namentlich mit Rücksicht auf die Gegenüberstellung mit Zeugen, andern Angeklagten usw. Es hat sich dann vielfach die Gewohnheit eingeschlichen, wesentlich zu prüfen, ob genügender Thätverdacht vorliegt und, wenn ein solcher besteht, an die Prüfung des Fluchtverdachts keinen besonders scharfen Maßstab anzulegen. Das ist ein offenkundiger Mißstand, denn die Verhängung der Untersuchungshaft soll immer nur in Ausnahmefällen erfolgen. Sie trifft einen Menschen, dessen Schuld noch gar nicht feststeht und der vielleicht als ganz unschuldig befunden und später wieder freigelassen wird. Dazu wird die Untersuchungshaft dem Verurtheilten später nur hie und da auf die Strafe angerechnet. Bei der Verhängung der Untersuchungshaft hat der Richter wiederholt den Verdict ausgesprochen, daß jede Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet werden solle, aber Geseß ist dieser Vorbehalt noch nicht geworden. So ist ganz zweifellos, daß wenn von zwei der gleichen Straftat beschuldigten Verbrechern der eine in Freiheit, der andere nach vielleicht Wochen langer Untersuchungshaft vor dem erkennenden Gericht erscheint und die gegen beide erkannte gleiche Strafe in gleicher Weise gegen sie zur Vollstreckung kommt, der in Untersuchungshaft Gesessene ein schwereres Uebel erlitten hat, als sein Genosse. Alle diese Umstände lassen es geboten erscheinen, daß die Frage, ob die Voraussetzungen der Untersuchungshaft bei einem Angeklagten wirklich vorliegen, von dem Richter eingehender geprüft wird, als es jetzt in der Regel der Fall ist. In dieser Beziehung hat der Landrichter Vogt vor vier Jahren in einer Schrift über die Reform der Untersuchungshaft, die damals ein gewisses Aufsehen erregte, einen Vorschlag gemacht, der ernstliche Berücksichtigung verdient. Er hat mit Recht auf den Widerspruch hingewiesen, der darin besteht, daß das Geseß bei jeder Verurtheilung zu einer geringen Geld- oder Freiheitsstrafe die Vermögenshaft eines mündlichen contraindicatorischen Verfahrens gewährt, ja bei Verurtheilung zu einer Geldstrafe von über 150 Mk. oder einer Freiheitsstrafe von über sechs Wochen für unbedingt erforderlich erachtet, andererseits dagegen den Angeklagten durch einen in seiner Abwesenheit ohne Sicherheit für ershöpfende Prüfung des Sachverhalts erlassenen Verdict auf unbegrenzte Zeit der Untersuchungshaft überliefert. Was das Geseß als Grundlage für eine Geldstrafe von 150 Mark verlangt, das muß es zum mindesten gewähren, wo die Freiheit eines Menschen auf dem Spiele steht, dessen Schuld noch gar nicht erwiesen ist. So können nach englischen Recht die Verwandte oder Freunde eines Verhafteten durch ein an die obersten Gerichte zu richtendes Gesuch eine Verhandlung über die Verurtheilung des Haftbefehls in öffentlicher Sitzung herbeiführen. In ähnlicher Weise ließe sich bei uns eine mündliche Verhandlung in das Verfahren beim Erlaß des Haftbefehls einfügen, wenn bestimmt würde, daß über die Verurtheilung des Haftbefehls gegen den Haftbefehl nur in mündlicher Verhandlung entschieden werden darf. Das würde ohne Zweifel eine sehr viel eingehendere Prüfung der Voraussetzungen des Haftbefehls zur Folge haben und bewirken, daß auch derjenige Richter, der den Haftbefehl zu erlassen hat, auf die jetzt üblichen Redefloskeln verzichtet und eine wirkliche Begründung des Fluchtverdachts gibt. Doch nach dieser Richtung etwas geschehen muß, ist nach den vielen Klagen über die allzuhäufige Anwendung der Untersuchungshaft klar. Ebenfalls dürfte es außer Zweifel stehen, daß

durch eine strikte Durchführung des Mündlichkeitsprinzips auch auf das Verfahren beim Erlaß eines Haftbefehls eine Besserung zu erreichen ist.



Wiesbaden, 20. Juli.

Nachher.

Die Veröffentlichung des Holstentages hat seine Anhänger sowohl wie seine Gegner in Erregung versetzt, die umso lebhafter ist, je extremer der Eine pro der Andere contra plaidirt. Freihändler und Agrarier kündigen bereits einen Volkssturm ohne gleichen gegen das „Monstrum“ an, welches der einen Seite zufolge das Volk ausbeuten soll, nach der anderen Ansicht „nicht den bescheidensten Landwirth zufriedenstellen“ kann. Beide Seiten ziehen alle Register der Entrüstung und stellen sich, als wollten sie die Welt zerschellen, falls der Geseßentwurf Geseß werde. Daß die „Deutsche Tageszeitung“ und ihre Hintermänner politisch bedeutungslos sind, ist ja ein in den weitesten Kreisen nicht ganz unbekanntes Geheimniß; ihre Macht borgen sie von dem konservativen preussischen Landadel und dem diesen nahestehenden feudalen Flügel des Centrums. Mit Demagogentücheln giebt sich der forrekte preussische Adel nicht ab; da aber mit dem Aufschwung der westelbischen Industrie und des Handels, mit dem damit zusammenhängenden Uebergehen Deutschlands zur Welt- und Wasserpolitik, gegen diese unbehagliche Richtung aufs schärfste Front gemacht werden mußte, brachte man zuerst die antikemische und sogenannte Mittelstandsbewegung auf die Beine, und als es damit nicht glückte, den Bund der Landwirthe. Der nun ist eine rein preussische, rein ostelbische Gründung, davon ist nichts abzumachen, und wenn er Sturm läutet, wenn er erklärt, daß Rumpfschiffe „lächerlich“ seien, doch der Landwirthschaft ihr Theil werden müsse, ganz gleich, was dann aus Handel und Industrie würde, dann spricht sich damit der preussische Landadel gegen die neuen Faktoren im wirtschaftlichen Leben aus, die er als gleichberechtigter nicht anerkennen will. Selbstverständlich muß ein solches Auftreten zu den schärfsten Kämpfen im Innern führen, zu Kämpfen, welche allein dem anderen Flügel, der Sozialdemokratie, zu Gute kommen können. Die westelbische Industrie hat darum kein Interesse am Kampf. Industrie und Handel wollen bauen, das Reich ausbauen nach innen und außen, in ihrem Gedeihen liegt das Gedeihen des Volkes; in ihrer ruhigen Entwicklung kann sie, kann das Volk nur gewinnen. Die beiden Extreme zur Rechten und Linken können bei ruhiger Entwicklung dagegen nur verlieren, und deshalb ihr Drängen zum Kampf. Desto mehr aber haben alle mittelbaren politischen Politiker die Pflicht, besonnen das Nothwendige zu erreichen, um eine Equivage zu benutzen. Auch hier spielte das „Graue“ das unsichtbar machende Zauberlappchen, und die Bedenken eines Zweifels wurden durch den Wahrspruch eines Eingeweihten zerstreut: „Der raucht doch Cigaretten! Wenn's der Prinz wäre, der könnt' sich auch Cigaretten kaufen!“ Und der Prinz zog auch hier Cigaretten rauchend und unerkannt durch die Menge. Im Lager werden ihn die Soldaten schon besser erkannt haben.

Verkauf der Elbinsel Vagenland. In der Unterelbe liegt gegenüber der holsteinischen Ortschaft Seestermitz die 100 ha. umfassende Insel Vagenland, die im Kriege gegen Dänemark im Jahre 1864 eine Rolle spielte. Auf dieser Halbinsel hatten nämlich die Oesterreicher und Hannoveraner eine stark armirte Schanze aufgeworfen zum Schutze der Elbe gegen Einfälle der dänischen Flotte. Die Insel besteht aus Weideland und Sandholzpflanzungen und war bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts dänisches Staatsvermögen. Später ging sie dann in Privatbesitz über, bis sie jetzt Hamburg für 150 000 Mark kaufte. Der Hamburger Staat hatte bereits vor mehreren Jahrzehnten im Interesse der Elbschiffahrt auf Vagenland ein Signalfire eingerichtet, das 1893 zum Leuchtfeuer umgewandelt wurde.

Eine Kirche in Form eines Sarges. Die Baptistenkapelle in Freisingfeld, Suffolk, gehört wahrhaftig zu den merkwürdigsten Goteshäusern, die man sehen kann. Ihre Zeichnung ähnelt der Form eines Sarges. Es ist dies nicht etwa das Ergebnis einer zufälligen Laune des Erbauers; diese Bauart ist vielmehr von einem früheren Pastor am Ort ausdrücklich geplant worden. Er wünschte, daß die Kapelle in Form eines Sarges errichtet würde, damit die Gläubigen ständig an das letzte Ende erinnert werden sollten. Daß der Wunsch erfüllt wurde, wird auch durch den Namen „Die Sargkapelle“ bestätigt. Unter diesen Namen ist das Gebäude am Ort bekannt. Das schauerlich aussehende Goteshaus wird jede Woche von Hunderten besucht; die Meinungen darüber sind sehr verschieden. Nebenfalls wird man es kein schönes Denkmal der Baukunst nennen.

Kleines Feuilleton.

Der Naturgenuss der Automobilisten. Ein Wiesbadener schreibt: Keine Kanonenkugel kann mehr Genus von einer Gegend haben als ich. Sie sieht nicht, sie hört nicht, nur auf das Ziel gerichtet, fliegt sie dahin. Glücklicherweise verbindet mich außerdem der Staub, der Landschaft mit ihrer an der Scholle lebenden Bevölkerung einen Blick zuzuwenden. Auf der Landstraße bemerke ich, daß die heutige pastore Gegend nach Wädeler zu den reizvollsten Deutschlands gehört, auch soll sich dort billig leben lassen. Das glaube ich auch. Die Gegend ist durch die ich raselte, verlorat den ganzen Landstrich auf acht Tage mit billigen Fleis. Heute bin ich am Rhein entlang gefahren und habe dabei den ganzen Weg auf Meier geachtet, der vor mir fuhr. Beinahe wäre ein Unfall geschehen, als er eine halbe Minute vor dem Gabel Dalt machte. Seine Frau wollte sich die Pfalz ansehen! Und er that ihr wirklich den Gefallen. Das könnte mir passen!

Die Dorf-Prötte. Kein ganzes Jahr ist es her, vor acht oder neun Monaten, tauchte der Name Traudchen Dandgeburts zuerst in der Öffentlichkeit auf. Damals erschien im Düsseldorf'schen Artist die Mittheilung, daß eine Bauernmagd, welche bislang auf den Feldern ihrer Eltern in dem Dorfe Heerdt bei Düsseldorf Schafe gehütet und ähnliche ländliche Arbeiten verrichtet habe, in ihren freien Stunden, höchst originelle Chansons vortrage, die sie theils von Anderen gehört, theils aber selbst verfaßt hat. Es wurde auch bemerkt, daß die ländliche Sängerin, Traudchen Dandgeburts mit Namen, eine Meisterin im Verfassen städtischer Figuren, Anekdoten und der hypermodernen Menschen sei. Dieser ersten Nachricht über das Fräulein Dandgeburts folgten dann andere, welche besagten, daß die Sängerin mit dem drolligen Namen ihren Obliegenheiten als Magd immer lässiger nachkomme, seitdem allerlei Stadtherren ihr Komplimente über ihr Talent gemacht hätten, und vor zwei Monaten verheiratet als Artistenblättern, daß Traudchen Schafe, Hälber und das Kartoffelfeld ihres Vaters im Stich gelassen habe, um „Künstlerin“ zu werden. Sie reiste mit einem Impresario,

dem bereits zahllose sehr vortheilhafte Anträge vorlagen, zunächst nach Holland, um in drei kleinen Städten sich vor kleinerem Publikum und mit bescheidener Klavierbegleitung auf dem „Brett“ zu versuchen; das Kind des Dorfes, das nie mit Kostümen und Schmuck zu thun hatte, mußte zunächst diese für die Bühnenlaufbahn notwendigen Dinge kennen lernen. Sie scheint sich auch bald darin zurechtgefunden zu haben, denn ihr Manager, Herr Schüller, künftige schon nach der dritten Probe, die er mit Traudchen vornahm, bewogen, einen Antrag des Direktors Steiner, vom „Englischen Garten“ in Wien, zu acceptiren, — und am Dienstag Abend voriger Woche erfolgte denn auch ihr erstes Debut in diesem Establishment, das ihr großen Erfolg einbrachte. Die ländliche Hütte Guilbert, die in der Bauerntracht ihrer Heimath auftrat, ist angeblich vom 1. September ab ans Passagetheater in Berlin engagirt.

Ein gewähltes Incognito. Prinz Rupprecht, der bayerische Thronfolger, kam auf einer Reise in das Sommerlager auch durch den Ort Gräfendorf, wo die ganze Einwohnerchaft zur Begrüßung am Bahnhof aufmarschirt war. Die Mädchen festlich gekleidet, mit Blumensträußen in der Hand, die Schuljungen, offenbar nur das Reichen des Herrn Lehrers erwartend, um in ein donnerndes Hoch auszubringen. Auch das erwachsene Publikum war, wie die Neue Bayerische Landeszeitung berichtet, in gehobener Stimmung, alles war gespannt, den Prinzen zu sehen und zu begrüßen. Als der Zug, welcher den Erwarteten bringen sollte, einlief, sahen sich die Leute beinahe die Augen aus, aber im ganzen Zuge war niemand zu erblicken, von dem man annehmen konnte, es sei der Prinz. Keine glänzende Uniform, kein Federbusch, kein Leibjäger. In einem Abtheil erster Klasse sah ein Herr im grauen Ueberzieher. Der war es sicher nicht. Als auch noch ein Bortführer erklärte, der Prinz sei ganz gewiß nicht im Zuge, er kenne ihn noch von dessen Leutnantszeit her, zog das Publikum betäubt ab, und Prinz Rupprecht, er war es wirklich, der Herr im grauen Anzug, fuhr unerkannt von dannen gen Hammelburg. Dort wiederholte sich die ganze Scene nochmals, nur daß der Empfang sich noch feierlicher hätte gestalten sollen, weil der Prinz an der Station den Rua-

ben und nicht leidenschaftlich, sondern besonnen die Vorschläge der Regierung zu prüfen. Zu besonnener Auffassung rath auch bereits das Centrum, in dem der feudale Theil keineswegs die Mehrheit und die führenden Geister hat. Ein Punkt der besonnenen Haltung aber muß sein, daß man die Bindung der Getreidezölle nach unten fallen läßt; es wäre geradezu verbrecherische Thorheit, zu beschließen, unter 5 Mark auf Roggen dürfe nicht herabgegangen werden, wenn man bei einem Zoll von 4,75 Mark vielleicht noch einen Vertrag erzielen und einen Zollkrieg vermeiden kann. Eine Bestimmung im Gesetz, daß der Landwirthschaft auch durch Verträge ein wesentlich erhöhter Zollschutz nicht genommen werden dürfte, könnte füglich genügen.

Zur geschlichen Regelung der Kinderarbeit.

Die Ankündigung, daß der Entwurf betreffend die Regelung der Kinderarbeit in der Hausindustrie auch dem Reichstage vorgelegt werden soll, könnte auffallen, da durch den § 154, Abs. 4, der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 ausdrücklich bestimmt ist, daß die für Fabriken vorgesehene Schutzbestimmung über die Beschäftigung von Kindern, jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen auf andere als mit Motorenbetrieb versehene Verhältnisse — und um diese handelt es sich bei der Hausindustrie — durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths ganz oder theilweise ausgedehnt werden können. Gerade der Weg der Verordnung und nicht derjenige der Gesetzgebung wurde Anfangs der neunziger Jahre sowohl von den verbündeten Regierungen wie vom Reichstage als der für die Regelung dieser Materie richtige angesehen, einmal weil der Umfang der letzteren ein allmähliches Vorgehen angezeigt erscheinen ließ und sodann weil man beabsichtigte, von milderen zu strengeren Bestimmungen fortzuschreiten. Daß dafür der Weg der Verordnung geeigneter ist, als derjenige der Gesetzgebung, leuchtet ohne Weiteres ein. Wenn nun trotzdem beabsichtigt wird, den Gesetzgebungsweg zu beschreiten, so ist dafür der Umstand maßgebend, daß, wenn eine der jetzt in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Ausführung gelangen soll, vorher eine Aenderung der Gewerbeordnung selbst notwendig ist. Es liegt nämlich, wie bereits bekannt, in der Absicht, neben der Beschäftigung fremder Kinder in der Hausindustrie auch die der eigenen Kinder zu ordnen. Die bereits angelegene Stelle der Gewerbeordnungs-Novelle vom Jahre 1891 bestimmt aber auch, daß Verhältnisse, in welchen der Arbeitgeber ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt, der Unterstellung unter die Arbeiter-Schutzbestimmungen entzogen sein sollen. Blicke diese Gesetzesbestimmung bestehen, so wäre naturgemäß eine Vorschrift über Verbot oder Einschränkung der Beschäftigung von eigenen Kindern in einer großen Reihe von hausindustriellen Betrieben nicht möglich, und es muß deshalb schon eine gesetzliche Aenderung der Gewerbeordnung mit der ursprünglich auf dem Wege kaiserlicher Verordnung geplanten Regelung der Kinderarbeit in der Hausindustrie verbunden werden. Nachdem vor einiger Zeit auf dem Wege der Verordnung die Arbeiter-Schutzbestimmungen für die Werkstätten mit Motorenbetrieb festgelegt worden sind, würde übrigens mit der neu ins Auge gefassten Gesetzesvorlage der letzte Theil der Gewerbeordnungs-Novelle vom Jahre 1891 zur Durchführung gebracht werden. Da die Gewerbeordnungs-Novelle von 1897, welche das Handwerksorganisationsgesetz umfaßt, in ihrem letzten auf den Werkstätten bezüglichen Theil am 1. Oktober d. J. zur Geltung gelangt, so wird die Novelle von 1891 noch später als die von 1897 ihre volle Verwirklichung erhalten.

Graf Waldersee auf der Heimreise.

Der deutsche Dampfer „Gera“ mit dem Grafen Waldersee an Bord ist gestern im Hafen von Algier eingetroffen. Am vorigen Freitag holte die „Gera“ die heimkehrende Panzerdivision ein. Graf Waldersee ließ derselben durch Flaggen Signale herzliche Grüße und glückliche Reise wünschen. Auf demselben Wege dankte Kommodore Geißler und wünschte der „Gera“ glückliche Heimkehr. Beim Veranlassen der „Gera“ formirte sich die Panzerdivision in Meile und die Befehle nahmen Paradeaufstellung. Sobald die „Gera“ das hintere Schiff der Division erreichte, ertönte ein Salut und unter dem Donner der Geschütze, dreifachem Hurrah der Mannschaften und den Mägen des Preußenmarsches fuhr die „Gera“ an den in derselben Richtung gehenden Panzern vorbei. Der Feldmarschall nahm an den rauschgefüllten Kolonnen vorbeifahrend, von der Kommandobrücke der „Gera“ Parade über die Panzerdivision ab. In Algier angekommen, beauftragte Waldersee den Major Giesfeldt und Hauptmann Geuningen mit der Anmeldung beim Gouverneur und beim Arme- und Marinekommandanten. Die Mannschaft erhielt Landurlaub. Graf Waldersee besuchte nachmittags den Vertreter des Korpskommandeurs de Bellegarde und den Marinekommandanten Laportaire und besichtigte die Stadt. Um 6 Uhr Abends erwiderten beide Kommandanten den Besuch.

Zur besonderen Ehrung des Grafen Waldersee hat der Kaiser befohlen, daß sich zum Empfang des General-Feldmarschalls das gesamte Offizier-Korps des Königs-Menen-Regiments in Genua, das Trompeter-Corps des Regiments sowie eine combinirte Schwadron desselben in Genua einfinden sollen.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 18. Juli betreffend die deutsche Süd-Polar-Expedition, wonach zum Leiter der Professor von Drygalski bestellt, die Expedition im August Kiel zu verlassen und sich nach den Kerguelen zu begeben hat. Auf derselben ist eine magnetisch-meteorologische Station zu errichten. Alsdann ist die Fahrt nach Süden hin fortzusetzen. Als Forschungsfeld gilt die indisch-atlantische Seite des Süd-Polargebietes. Falls die Erreichung eines Südpolarlandes gelingt, ist, wenn möglich, auf demselben eine wissenschaftliche Station zu gründen und thumlicht während eines Jahres zu unterhalten. Die Rückkehr ist nach Bestimmung des Expeditionsleiters im Frühjahr 1903 oder spätestens im Frühjahr 1904 anzutreten.

Die „Montagszeitung“ erfährt angeblich von authentischer russischer Seite, daß die auf Veranlassung der russischen Regierung geführten Vorarbeiten für einen russisch-deutschen Handelsvertrag eingestellt worden seien.

Die Gausfahrungen, welche in der Angelegenheit der Polltax-Vorlage bei hiesigen Journalisten vorgenommen wurden, haben, der „Voss. Ztg.“ zufolge, belästigendes Material zu Tage gefördert. (?)

Nach einem Telegramm aus Essen a. d. Ruhr beschloß die Vertrauensmänner-Versammlung der sozialdemokratischen Partei für die Stichwahl in Duisburg Stimmenhaltung.

In Memel-Bendstrup ist der Candidat der Agrarier, der Lithauer Matschull gewählt worden.

Den Morgenblättern zufolge ist Oberleutnant v. Sennitz nebst zwei Musikanten in der Nähe von Shanghai von ertrunken.

Kiel, 30. Juli. Sammtliche hiesige Sammet- und Lederer proklamirten vorgestern den allgemeinen Ausstand.

Kiel, 29. Juli. Die Nachricht, daß das Landgericht Kiel auf türkische Kriegsschiffe Arrest gelegt habe, ist falsch. Es handelt sich vielmehr um einen Arrestbefehl gegen das im Inlande befindliche, der Zwangsvollstreckung unterliegende Vermögen der Türkei. Auf Veranlassung des preussischen Justizministeriums, wurde, wie die „Kiel. Ztg.“ meldet, der betreffende Gerichtsvollzieher ausdrücklich dahin verständigt, daß eine Pfändung der bisher im Kiel Hafen liegenden Kriegsschiffe, welche das Recht der Extraterritorialität besitzen, unstatthaft sei.

Zusland.

Rom, 29. Juli. Der deutsche Polltaxarist in hiesigen Regierungskreisen den beinlästigen Eindruck hervor. Man befürchtet, die dreibundfeindliche Stimmung werde große Dimensionen annehmen. — Der Rust and Crispis ist durchaus hoffnungslos. Sein Leben wird nur noch künstlich aufrecht erhalten. Das Gehirn allein arbeitet. Seine ganze Energie, alle seine Funktionen concentriren sich im Kopfe. Zum Leibarzt Carlo meinte er: Ich verschweig dir etwas. Was bedeutet das ängstliche Hin- und Gerufen. Vom Krankenbett aus lieh er an den Bürgermeister Colonna depechiren, daß er in seinen Gedanken heute in Rom wolle. In der ausliegenden Diste schrieb sich der deutsche Konsul von Neapel ein, der an der Grundleitung für den Silbnetempel für die Ermordung König Humberts in Monza theilgenommen hatte.

Paris, 30. Juli. Der durch sein Eintreten für Dreyfus bekannte Hauptmann Freysträcker erluchte den Kriegsminister um seine Pensionirung. Die Gründe sind bisher unbekannt.

Madrid, 30. Juli. Prinz Heinrich besuchte in Cadix den Militär-Gouverneur und den Hafenkapitän und lud den letzteren, der ihm von früheren Begegnungen bekannt ist, zu sich zur Tafel. Der Unfall des deutschen Consuls Winter, der beim Besuch des Prinzen Heinrich die Schiffstreppe herab stürzte, hat sich als nur unbedeutend erwiesen.



Ein erschütterndes Familiendrama hat sich in der St. Aolderstraße in Metz zugetragen. Am Sonntag Nachmittag betrat der Proviantant-Belehrter Ferdinand Schmidt in betrunkenem Zustande seine Wohnung, wo er mit einem Hausgenossen Streit begann. Sein 18-jähriger Sohn bat ihn in ruhigem, besorgtem Tone, ins Zimmer zu kommen und den Rausch aufzugeben, als die Wette von Vater den Sohn auch schon das Messer in den Unterleib gestochen hatte. Die Mutter, welche Zeugin des Vorganges war, wollte, als sie in den Händen ihres Mannes ein Messer erblickte, ihr Kind noch warnen — zu spät. Zu Tode getroffen sank der junge Mann um und starb nach wenigen Minuten. Der Nebenwahrer entfernte sich ruhig und ging in eine Wirthschaft Wein trinken. Vor der Wirthschaft sammelte sich bald eine aufgeregte Menge, die dem Mörder seines Kindes gegenüber eine drohende Stellung einnahm. Als der Wirth daraufhin dem Unmenschen die Thüre wies, lief er der eingetroffenen Gendarmerie in die Hände und wurde verhaftet.

Der Mädchenhandel in Oberschlesien, welcher im Frühjahr dieses Jahres von sogenannten sächsischen Werbern betrieben wurde, indem die schamlosen Agenten junge Mädchen an sich lockten, um ihnen Lebensstellung in den ersten Häusern Sachsens und Berlins zu verschaffen, zeitigt jetzt seine Folgen. Trotz aller Warnungen hat damals eine große Anzahl Mädchen des Industriebezirks ihr Heim verlassen und sich diesen Schwindlern angeschlossen. Fast täglich treffen jetzt, wie das Oberschl. Tagbl. meldet, die mit Geld und bepackten Körben ausgewanderten mit leeren Taschen und in schlichter Kleidung auf den Bahnhöfen der Heimath wieder ein. Im Jahrze sind allein am Sonnabend Nachmittag vierundzwanzig dieser angeworbenen Mädchen angelangt. Nach ihrer Aussage sind aus Sachsen allein 110 bis 115 ober-schlesische Mädchen in ihre Heimath zurückgeführt, weil ihnen die Stellung nicht gegeben wurde, für welche sie angeworben sind. Die Einfahrt erfolgte bis Berlin. Dort angekommen, wurden sie von verschiedenen Vermittlern empfangen, und nach den „ersten Häusern“ Brandenburgs, Pommerns und Sachsens scharenweise geschickt, wo sie dann bitter enttäuscht wurden.

Ein Dorado für genügsame Sommerfrischler in Amerika befindet sich wenige Meilen nördlich von San Francisco an der Küste des Stillen Oceans. Verschiedene Menschen finden in Carville, einer Gründung des reichen californischen Philanthropen W. Adolphe Sutro, für zehn bis zwölf Mark monatlich ein ausreichendes Unterkommen in den originellsten Heimstätten der Welt, die aus 500 ehemaligen Eisenbahnwaggons zu ganz komfortablen Behausungen und Miniatur-Haushäusern umgewandelt worden sind. W. Sutro hat die Waggons von einer in Concurs gerathenen Eisenbahngesellschaft für eine mäßige Summe erworben, mit allem Nöthigen ausgestattet und in einem an seine eigenen Besitzungen grenzenden Parke am Meeresstrande aufstellen lassen. Ein ausgedehnter Obst- und Blüthengarten steht dem Badeöfchen zur Verfügung, um ihren täglichen Tisch, zu dem auch das Meer schmackhafte Fische und Krustenthiere liefert, ohne in Anspruchnahme des Geldbeutels ausgiebig zu versorgen. Der Andrang zu diesen wohlthätigen Villagaturen ist ein so enormer, daß der humane Wohlthäter W. Sutro ein baldige weitere Ausgestaltung derselben in Aussicht genommen hat.

Kleine Chronik. Nachdem nunmehr auch Rittergutsbesitzer Arnold Sumpt-Greifswald und Rittergutsbesitzer Th. Schulze-Dellwig, Haus Solde, verhaftet worden sind, befindet sich der gesamte Aufsichtsrath der Actiengesellschaft für Treibereinführung in Haft. — Auf der nach Großhilde bei W. Gladbach führenden Landstraße wurde die Leiche eines 24-jährigen jungen Mannes gefunden, der sich durch einen Schuß in die linke Schläfe getödtet hatte. Nach einem bei ihm vorgefundenen Papiere ist der Selbstmörder ein Kaufmann Namens Nölle aus Varmen. Als Grund der That war auf einem Fettel ein amerikanisches Duell angegeben. — Der Schaden, welcher durch den Brand des Lagerhauses der Waaren-Credit-Anstalt in Köln verursacht wurde, beläuft sich auf 850 000 Mark, davon entfallen

auf das Gebäude und die innere Einrichtung 850 000 Mk. und der Rest auf den Waarenvorrath. — Der „Köln. Ztg.“ zufolge sind in die sogenannte „Köln. Sternberg-Affaire“ bis jetzt im Ganzen 35 Personen verwickelt. Davon ist eine gestorben und eine geisteskrank. Gegen fünf ist das Verbrechen eingestellt, 18 sind verurtheilt und 3 freigesprochen. Außerdem sind aus diesen Sachen noch drei Untersuchungen wegen Missethaten entstanden. — Mit dem Schnellzug von Mainz, der um 6.22 Vormittags in Andernach ankam, traf am Sonntag ein Irrsinniger in Begleitung von drei Personen ein, um in der Anstalt aufgenommen zu werden. Als nach dem Verlassen der Leute der Schnellzug zur Weiterfahrt sich in Bewegung setzte, machte der Irrsinnige plötzlich Rebut, warf sich zwischen den Trittbrettern unter den fahrenden Zug und ließ sich angezogen der auf dem Bahnsteig stehenden Personen überfahren. Der Mann wurde sofort getödtet. — Der „Chemnitzer Allg. Ztg.“ zufolge stellte der flüchtige Direktor der Pöppsch'schen Actiengesellschaft in Werdau, Leichmann, sich freiwillig dem Amdamer Gericht. — In Varmen stürzte in Folge eines Grobfeuers eine 10 Meter hohe Giebelwand des Badhauses der Firma Hoffmann & Co. ein, 10—15 Feuerwehreinheiten unter den Trümmern begraben. Eine Sanitätskolonne ist zur Rettung der Verwundeten thätig. — In Paris verfuhrte gestern Abend Santos Dumont mit seinem leibbaren Luftschiff neuerdings eine Fahrt von Saint Cloud nach dem Eiffelturm. Das Luftschiff stieg schnell, fand jedoch in der Höhe widrigen Wind, so daß Dumont es vorzog, den Versuch aufzugeben, und nach der Station des Aeroclubs zurückkehrte. Die Landung gelang vorzüglich. Es ist als zweifellos anzusehen, daß der Motor des Luftschiffs viel zu schwach ist, als daß der Ballon gegen den Wind lenkbar wäre.



Aus der Umgegend.

Wiebich, 29. Juli. Provisorisch angestellt als Postseergeanten wurden die seitherigen Nachschutleute Schorn und Verid. — Vorsicht ist zu allen Dingen nöthig: In der Wiesbadener Allee stürzte gestern ein Passagier fahrlässig von dem Geländer der Plattform eines elektrischen Wagens, auf welche er mit übergeschlagenen Armen sich hingeworfen hatte. Glücklicherweise hat der Mann keine Verletzungen davon getragen, denn er konnte seinen Weg zu Fuß fortsetzen.

Wiesbaden, 27. Juli. In den wohlverdienten Ruhestand wird Herr Lehrer Diehl am 1. Oktober treten. Derselbe steht im 72. Lebensjahre und hat 48 Dienstjahre in treuer Pflichterfüllung hinter sich. Bei seinem Ausscheiden aus dem Lehrerberuf wird ihm eine Abschiedsfeier werden.

Schlungenbad, 29. Juli. Die neueste Kurliste des Zeichnet einen Zugang von 143 Personen. Bis jetzt ist die Gesamtzahl 3640 Kurgäste.

Nüdesheim, 27. Juli. Ein neues Motorboot zur Personenbeförderung zwischen hier und Bingen haben die Gebrüder Seitz in den Verkehr gebracht. Die Fahrten bis jetzt zeigen eine starke Frequenz.

p. Caub, 28. Juli. Heute wurden bei Herrn Vahmweiser Corneli im Distrikt Wolfenad die ersten reifen Trauben gefunden. Die Trauben sind dieses Jahr bei uns so weit vor, wie noch selten. Es kann einen Dreiviertel-Herbst geben.

Branbach, 30. Juli. Im Enteignungsverfahren der Grundstücke zum Bau der Kleinbahn Rastatten-Oberlahnstein steht Termin zum 18. August, Morgens halb 8 Uhr, im hiesigen Rathhause an, in welchem auch nicht amtlich geladene Interessenten erscheinen müssen, um ihre etwaigen Ansprüche geltend zu machen. Im Nichterscheinungsfall wird ohne sie endgültige Entscheidung getroffen.

r. Glörsheim, 30. Juli. (Cementwerke.) Unterhalb des Orts läßt die Firma Dyckerhoff, Cementwerke von Amöneburg, einen großen Bau aufstellen, welcher als Speisefack für die in der Vettegrube beschäftigten Arbeiter dienen soll. Auch ist anschließend an das Gebäude eine Stallung vorgesehen.

r. Griesheim a. M., 30. Juli. (Großfeuer.) In vergangener Nacht brannte das große Sägewerk, der Firma Schwertberger gehörig, vollständig nieder. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Die Feuerwehren aus den Nachbarorten, selbst von Frankfurt, theilnahmen an den Löscharbeiten an der Brandstätte. Der Schaden ist bedeutend, soll aber durch Versicherung gedeckt sein.

Frankfurt, 29. Juli. Ein Revolverheld. Der obere Schachhofweg in Sachsenhausen war gestern Abend der Schauplatz eines aufregenden Vorfalls. Gegen 8 Uhr kam des Weges eine mit zwei Mädchen besetzte Droschke, deren Lenker von dem Fahrerschen Henschel, der sich in Begleitung eines Andern befand, angerufen wurde. Es kam zu einem Wortwechsel, worauf der Droschkenfahrer einige Männer zur Hilfe heranzog. Beim Rufen derselben Henschel einen Revolver und gab, ohne daß irgend Jemand ihm etwas zu Leide gethan hätte, drei scharfe Schüsse auf die sich ansammelnde Menschenmenge ab. Die Kugeln trafen den Droschkenfahrer und verletzten ihn lebensgefährlich. Der Revolverheld wurde festgenommen: er arbeitet in einer Wäscherei. Bei seiner Vernehmung gab er an, er habe „aus Furcht vor Mißhandlungen“ geschossen.

Pachenburg, 29. Juli. Die Ernte, soweit man von solcher heute sprechen kann, ist mit Bezug auf Erbsen und Bohnen eine gute zu nennen, Heu ist qualitativ quantitativ gering; die Pflanzfrüchte ergaben eine Mittelernte. — Die Kleinbahn Selters-Pachenburg ist zum Theil heute landespolizeilich abgenommen worden, morgen erfolgt der Rest der Abnahme, woran sich ein Bestehen im Fall zur Krone anschließen wird.

* **Wiedereröffnung im Kreis Biedenkopf.** 30. Juli. Auf die Ergründung des flüchtigen Postdirektors Fleming von Hofum ist bekanntlich eine Belohnung von 1500 Mk. gesetzt worden. Der hiesige Bürgermeister glaubte die Bräute verdient zu haben, denn er verhaftete einen Mann, auf den Fleming's Signalment passte, aber — er konnte sich genügend legitimieren und mußte entlassen werden. Einige Stunden später erfolgte in Oberfelden wiederum seine Verhaftung, wo man ihn ebenfalls für den Fleming hielt und ihn nach Dillenburg brachte. Er mußte auch hier aber wieder freigelassen werden. 1500 Mark Fanggeld ist auch keine Kleinigkeit.



* Wiesbaden, 30. Juli.

Der deutsche Durst.

Wiesst es ein Thema, das abgesehen von Treberfruch und Sektarier gegenwärtig aktueller ist, als der deutsche Durst? Jümal am deutschen Rhein, wo sich die Bevölkerung schon zu Zeiten des seligen Locutus vorwiegend damit beschäftigte, immer noch eins zu trinken. Wie unzufrieden sich die alten Deutschen wahrscheinlich über die heutigen Zustände in ihrer ehemaligen Heimat äußern würden — falls Sie von Altdater Wotan in die Lage versetzt würden, ihr nach 1900 Jahren einen Besuch abzustatten, — der deutsche Durst im 20. Jahrhundert würde sicherlich ihren vollen Beifall haben. Wenn sie genau erfahren möchten, wieviel Getränke, damals Meth genannt, man heutzutage in den Ländern der Skaten, Alenannen, Wajubaren, Warkomannen, Sadjen, Ueberstern Sueden und Friesen trinkt, — die moderne Statistik kann mit ziemlich zuverlässigen Angaben dienen. In Mittel- und Norddeutschland kommen 104,3 Liter pro Kopf auf jeden Kopf der Bevölkerung, in Baden 108,5 Lit., in Württemberg 193,3 und in Bayern gar 247,5 Liter! Elbisch-Rothringen verfügt mit 83,5 Litern pro Kopf das geringste Bierquantum, entschädigt sich aber dafür durch erhebliche Inanspruchnahme des goldigen Traubensaftes, der in unserer engsten Heimat zum Mindesten ebenso warmherzig und begehrtet Verehrer hat. Vor den Toren der poetischen Wälder in Weinlande macht die nüchterne Statistik Salt, wahrscheinlich weniger aus Rücksicht auf die Poesie, als aus dem einfachen Grunde, weil auch der gewiehte Chemiker nicht nachweisen kann, wo der Naturwein aufhört und wo das analytischste Kunstprodukt anfängt. . . .

Es bedarf indes der Statistik nicht, um unsern Vorfahren aus dem grauen Alterthum zu beweisen, daß auch das kühle Nebenbrot bei uns nicht etwa nur „genippt“ wird. Eine „Weinreise“ durch die großen und kleinen Tempel, die man dem Bacchus beispielsweise in der Hauptstadt des herrlichen Rheinganes errichtete — (mit dieser Untreue gegen die germanischen Götter würden sich die Alten wahrscheinlich sehr bald abfinden) — spricht deutlicher wie alle Statistik, die mit ihren Angaben „pro Kopf“ immer nur ein ungefähres Bild des wahren Consums der wirklichen Trinker giebt. Eigentlich wäre die Jugend vom 1—12 Jahre (mindestens) von der Gesamtzahl der Bevölkerung abzuzählen, dann würden wir bei weitem zuverlässigere Angaben vor uns haben. Immerhin, die vorgeführten Zahlen und die eigenen Studien im Wiesbadener Rathhaus Keller und ähnlichen unter- und oberirdischen Räumen, dürften die „alten Deutschen“ vollumfänglich befriedigen.

Was die alten Deutschen von heute anbelangt, so sind sie in ihrer überwiegenden Mehrzahl gern bereit, der thätigsten Jugend unserer Zeit auf vielen Gebieten bereitwillig die Palme zuzubilligen, mit einer einzigen Ausnahme — ihr Durst ist unsterklich größer, im Trinken leisten sie also erheblich mehr. Ob man nun seine Schritte zum „Nonnenhof“, zu „Pohl's und Mutter Engel“ oder zu „Pohl, Loesch, Rütke, dem Rathskeller-Engel“ etc. etc. lenkt, man wird „unsterklich“ an all diesen Stätten emsig beschäftigt finden. Aber auch die heutige Jugend ist emsig bemüht, den Durst, wenn sie ihn nicht schon ererbt von den Vätern hat, zu erwerb, um ihn — großer Goethe verzeih! — zu besäuen.

W. L.

[] **Aus dem Justizdienste.** Herr Gerichtsassistent Hartmann von Driedorf ist an Stelle des mit dem 1. August von hier verletzten Gerichtsassistenten Herrn Hildebrand dem hiesigen Amtsgericht zugewiesen.

* **Fahrpreisermäßigung betr.** Minister v. Thielen hat aus Anlaß eines Spezialfalles entschieden, daß die für Schulfahrten zugelassenen Fahrpreisermäßigungen unter den tarifmäßigen Bedingungen auf den preussischen Staatsbahnen auch bei Ausflügen der Jugendabteilungen eines Turnvereins gewährt werden können.

* **Neue Schießeinszeichnung.** Der Kaiser soll den Infanterie-Regimenten, deren Chef er ist, eine neue Schießeinszeichnung in Form einer am Bande zu tragenden Medaille verlichen haben. Diese Medaille wird derjenigen Compagnie zugesprochen, die zunächst innerhalb ihres Regiments die beste war und sodann beim Preischießen der sieben besten Compagnien der Kaiserregimenter als beste hervorging. Die Medaillen dürfen von den Mannschaften nach ihrer Entlassung mitgenommen werden. Die in Betracht kommenden Truppenteile sind: 1. Garde-Regiment z. F. (Potsdam), 2. Badisches Grenadier-Regiment Nr. 110 (Mannheim und Heidelberg), Großherzoglich Hessisches Infanterie-Regiment Nr. 116 (Gießen), Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 (Münchingen), Bayerisches 6. Infanterie-Regiment (Augsburg), Sächsisches Grenadier-Regiment Nr. 101 (Dresden) und Württembergisches Infanterie-Regiment Nr. 120 (Ulm).

* **Fahrkarten-Controle.** Eine schärfere Controle der Fahrkarten hat die Staatsbahn-Verwaltung nach Einführung der verlängerten Geltungsdauer der Rückfahrkarten angeordnet. Um die mehrfache Verwendung der Fahrkarte zu verhüten, soll in allen durchgehenden Zügen (trotz der Bahnsteigperron!) ausnahmslos eine strenge Fahrkarten-

Prüfung stattfinden, soweit irgend möglich, auch in den Zügen mit Abtheilungen. Auf die Durchführung dieser neuen Vorschrift sollen sowohl die Zugführer, wie auch die Stations- und Revisionsbeamten streng achten; neben den Schaffnern sollen sie sich auch selbst an der Fahrkarten-Prüfung vor Abgang der Züge, wie auf den Zwischenstationen betheiligen, sofern dies ihr sonstiger Dienst zuzieht. Zum Zeichen der stattgehabten Prüfung sind die Fahrkarten von den Beamten mit einem Revisionszeichen zu versehen. Unter allen Umständen soll ferner vermieden werden, daß Reisende bei Antritt der Fahrt oder auf der Rückreise die Bahnsteigperron passieren, oder daß ihre Fahrkarte durchlocht wird. Die abgenommenen Fahrkarten sollen von den Zug-Endstationen auf das Vorhandensein der Durchlochung aufmerksam geprüft und jede Zuwiderhandlung seitens des diensthabenden Beamten streng geahndet werden. In allen Fällen der mißbräuchlichen Benutzung von Fahrkarten endlich wird die zuständige Verkehrsinspektion angewiesen, gegen die Thäter sofort und unmissverständlich Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten. — Wenn sich hier nur nicht ein neues Gebiet aufthut für die Neigung zu bureaukratischer Unständlichkeit und überflüssiger Kleinlebenskrämerei, bei welcher der Nutzen in keinem Verhältnis steht zu den lästigen Unannehmlichkeiten, die dem Reisenden dadurch bereitet werden.

* **Telephonische Feuermeldung.** Einem großen Bedürfnis im Verkehr mit der Feuerwache ist nunmehr abgeholfen. Vom heutigen Tage ab ist die städtische Feuerwache unter Nr. 46 an das Fernsprechnetz angeschlossen, sodaß von jedem Telephonanschlusse die Feuerwache angerufen werden kann.

* **Meldewesen.** Eine einheitliche Regelung des polizeilichen Meldewesens, das zur Zeit in den einzelnen Regierungsbezirken verschiedenartig gehandhabt wird, beabsichtigt der preussische Minister des Innern durchzuführen. Die Controle der ihren Wohn- oder Aufenthaltsort auf kürzere oder längere Zeit nicht dauernd verlassenden Personen, welche jetzt in vielen Bezirken zur An- und Abmeldung nicht verpflichtet sind, soll verschärft werden, da gerade bei den häufig ihren Aufenthalt wechselnden Personen das Bedürfnis fortgesetzter Controle ihres Aufenthaltes besteht. Besuchs-, Erholungs- und geschäftliche Reisen sollen jedoch von der Meldepflicht ausgenommen werden. Ferner soll die Polizeiverwaltung des Abzugsortes durch die Polizeiverwaltung des Anzugsortes von dem Eintreffen des Neuankommenden benachrichtigt werden, wenn der neue Aufenthaltsort auf der beim Abzuge erteilten Abmeldebescheinigung, die der Polizeiverwaltung des Anzugsortes zu übergeben ist, überhaupt nicht oder unzutreffend verzeichnet steht.

* **Eine Verfügung der hiesigen Königl. Regierung** zur Verhütung der Maul- und Klauenseuche wurde f. Rt. vom Kammergericht in Berlin aufgehoben. In gleicher Weise ist jetzt auch dieselbe Verfügung der Regierung in Kassel für ungültig erklärt worden. Der Viehhändler Spence war auf Grund der betr. Verfügung, welche bestimmt, daß die Einstellung von Wiederkäuern und Schweinen in fremden Stallungen, während des Transportes zu dem Bestimmungs-orte nur mit polizeilicher Genehmigung erlaubt ist, angeklagt und mit einer Geldstrafe verurtheilt worden. Spence hatte einem Landwirth eine Kuh zum Kauf angeboten und diese in einen Stall des Landwirths gestellt, damit die abwesende Ehefrau des letzteren sich ebenfalls die Kuh ansehen könnte. Ein Ankauf der Kuh erfolgte nicht. Die Verurteilung soll Spence erfolgreich durch Revision beim Kammergericht an, welches den Angeklagten freisprach, da die landespolizeiliche Anordnung ungültig erweise. Eine derartige Anordnung dürfe nur im Falle und für die Dauer einer bestehenden Seuchengefahr erlassen worden, was vorliegend aber nicht anzunehmen sei.

* **Curhaus.** Der „Wagner-Abend“ des städtischen Curorchesters findet Donnerstag, den 1. August, statt.

* **Walhalla-Theater.** Heute findet eine Wiederholung des mit so großem Beifall aufgenommenen Aarab-Stubiger'schen Schwankes „Mamselle Tourbillon“ statt. Es sei schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahl der Wiederholungen nur eine beschränkte sein kann, da im August voraussichtlich die „Puppe“, sowie „Der Mikado“ den Spielplan beherrschen werden, und noch eine Reihe anderer Neueinführungen geplant ist. — Morgen geht zum ersten Male der „Obersteiger“ und zwar mit Herr Endtreffer in der Titelrolle in Scene.

* **Residenztheater.** Die seit Jahren stetig sich steigenden Ansprüche eines illustren Publikums an die Leistungen einer modernen Bühne lassen einen Bühnenleiter selbst die wenigen Wochen der Ferienruhe nicht ohne Unterbrechung genießen. Davon weis auch der umsichtige Leiter des Residenztheaters ein Lied zu singen. Dr. Rauch's mehrfache Reisen nach Berlin, Wien, München, Köln etc. haben zu Abschließen geführt, die dem Residenztheater die bedeutendsten Novitäten der dramatischen Literatur sichern. Das Winterprogramm steht bereits fest und dürfte das charakteristische Gepräge der kommenden Saison darin gipfeln, daß nicht nur das Unterhaltende zu Worte kommt, sondern daß auch dem Litterarischen ein weites Feld eingeräumt wird. Am 31. August beginnt das Residenztheater seine Vorstellungen mit einer Aufführung des Drama's von A. Brieux „Die rothe Robe“ (La robe rouge). Das Werk wurde bereits im Frankfurter Schauspielhaus mit starkem Erfolge aufgeführt.

* **Das kirchliche Volksconcert,** welches diesen Mittwoch Abend stattfinden sollte, muß leider wegen einer Störung im Betriebe der Orgel ausfallen. Hoffentlich gelingt es, diese Störung bald zu beseitigen, damit diese beliebten Darbietungen keine allzu lange Unterbrechung erleiden. Wir werden unsere Leser von dem Wiederbeginn der Concerte benachrichtigen.

* **Die Schonzeit des Wildes,** für Rebhühner, Wachteln, Hasen und Haselwild endet am 26. August cr. und für Hasen dagegen am 14. September cr. Dache dürfen vom 16. September bis 14. Dezember geschossen werden.

* **Obstverhandt.** Auf mehreren Stationen der Nachbarbahnen hat der starke Obstverhandt von unreifem Obst,

welcher für Conservenfabriken nach Auswärts bestimmt ist, seinen Anfang genommen.

* **Gauturnfest.** Der Turngau Wiesbaden, der mit Rücksicht auf das vor 3 Jahren hier stattgefundene Kreisturnfest seine Gausseite seitdem in stiller Zurückgezogenheit ohne äußeres Gepränge feierte, hält sein Fest in diesem Jahre in einem der Bedeutung seiner Bestrebungen würdigen Rahmen ab, um am 11. August, dem Tag des Festes, auf dem eigens dazu eingezäunten Festplatz unter den Eichen der großen Festlichkeit die Beweise seiner Leistungsfähigkeit vor Augen zu führen und bei ihr von Neuem Sympathieen für seine gesunden Ziele zu erwecken. Als eine Erweiterung und einen Fortschritt der turnerischen Thätigkeit des Gaus ist es zu begrüßen, daß das Wettturnen in zwei Klassen vorgenommen wird, denn dadurch wird einerseits auch den jüngeren Turnern Gelegenheit gegeben, sich an dem Wettstreit zu betheiligen, andererseits erhält das Publikum einen Begriff von der Mühigkeit unserer Turnvereine. Auch ein Sonderwettbewerb in den drei volkstümlichen Uebungen: Augellochen mit Anlauf, Hoch- und Weitsprung ohne Brett, wird am Vormittag stattfinden. Das große Schauturnen beginnt Nachmittags um 3 Uhr mit allgemeinen Stübungen und Ringturnen, dem Turnspiele und zum Schluß Rittturnen der geübteren Turner des Gaus folgen werden. Da sich der Turngau Wiesbaden so lange referiert gehalten hat, wird sein diesjähriges Fest sicher das weitgehendste Interesse für sich in Anspruch nehmen.

* **Stenographischer Vortrag.** Der von dem Königl. Seminar-Oberlehrer Habermas auf der Jahresversammlung des Stenographenbundes Stolz-Schrey für Hessen-Rassau gehaltene Vortrag: „Ist die Stenographie eine Fertigkeit, Kunst oder Wissenschaft?“ ist im Druck erschienen und kann durch den hiesigen Stolz'schen Stenographenverein (auch von Nichtmitgliedern) bezogen werden.

* **Zum internationalen Gesangwettbewerb** in Köln, welcher am 4. und 5. nächsten Monats in Köln stattfindet, ist Herr Musikdirektor L. Seybert von hier berufen worden. Der festgebende Verein „Polyhymnia“ feiert gleichzeitig sein 50jähriges Jubiläum.

* **Militär-Concert.** Am morgigen Mittwoch Abend 8 Uhr findet in den schönen Gartenanlagen des Hotel Friedrichshof großes Militär-Concert unserer Regimentscapelle statt, dessen Besuch den vielen Freunden des Friedrichshofs bestens empfohlen sei.

* **Für die Leistungsfähigkeit** einheimischer Geschäfte spricht wieder deutlich ein von Herrn Samenhandler Benemann, in Firma Joh. Georg Mollath, Mauritiusplatz 7, ausgestellter Weiztrautkopf. Derselbe ist von Herrn F. Halter hier aus Samen obiger Firma gezüchtet und für jetzige Zeit riesig entwickelt.

* **Vom Kriegsgericht** in Mainz wurde der Musketier Johann Friedrich Zimmer aus Wiesbaden vom 88. Infanterie-Regiment wegen Gehorsamsverweigerung, Achtungsverletzung und Verleumdung zu 4 Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt.

* **Verunglückt** ist bei der gestrigen großen Feldübung des Regiments Nr. 80 im Walde bei Eppstein der Fällhauer Brumme unter eigenartigen Umständen. B., welcher die Uebung als Radfahrer mitmachte, war im Walde von seinem Rade abgestiegen. Während er mit der rechten Hand sein Rad festhielt, fasste er mit der linken Hand sein Gewehr bei der Mündung. Plötzlich blieb er mit dem nicht gesicherten Gewehr an einem Strauch hängen, dessen Zweig den Abzugsbügel berührte; das Gewehr, welches mit einer Patrone geladen war, ging los, riß dem Soldaten den Zeigefinger der linken Hand ab; das Folgeschöß der Patrone drang beim Unterleifen in seine linke Wange ein und riß diese bis zum linken Auge vollständig auseinander. Wenn auch das Auge glücklicher Weise nicht ernstlich verletzt wurde, so war das Unglück doch immerhin so ernst, daß Brumme mittelst eines requirirten Landwagens nach Wiesbaden ins Garnisonlazareth gebracht werden mußte. Bemerkenswerth ist noch, daß die Militär-Radfahrer mit dem Gewehr Modell 94, welches bedeutend kürzer als die Waffe der Fußtruppen ist, ausgerüstet sind. Dieser Umstand mag dazu beigetragen haben, daß der Verletzte seine Hand auf der Mündung des Gewehrs gehalten hat.

* **Ueber den Selbstmord** des Fällhauers Barthel von der 3. Compagnie des Fällhauer-Regiments v. Gersdorff No. 80 sind verschiedene Gerüchte in Umlauf, die nicht der Wahrheit entsprechen. Es wurde behauptet, B. habe deshalb Selbstmord verübt, weil er von seinen Vorgesetzten arg mißhandelt worden sei. Das ist, wie uns von absolut zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, nicht zutreffend. B. hat niemals Anlaß zur Klage über schlechte Behandlung gehabt und solche auch nicht geführt. Einen Tag vor seinem Selbstmord schrieb Barthel an seine in Bayern wohnenden Eltern, es gehe ihm recht gut. Dieser Brief ist von der Militärbehörde eingezogen und den Untersuchungsakten beigelegt worden. Durch die Section der Leiche seitens der Militärärzte wurde festgestellt, daß B. die That in einem Anfall von Geistes-gekränktheit begangen hat. Infolge dessen sahen sich die Vorgesetzten und Kameraden Barthel's veranlaßt, an dessen Leichenbegängnis in Gemeinschaft mit den Eltern desselben theilzunehmen.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Strafkammer-Sitzung vom 30. Juli.

§ 176 III.

Der Gutsbesitzer Alex. v. B. aus Ruhland, ein 29 Jahre alter sehr reicher Herr, welcher aus der Untersuchungs-haft vorgeführt wird, betritt den Gerichtssaal, indem er das Kreuz schlägt. Er ist offenbar ein sehr frommer Herr, aber das hat ihn nicht abgehalten, am 27. Mai in Geisenheim in einem Gasthose, wo er vorübergehend weilte, eine recht gemeine That zu begehen. Als nämlich das 10 Jahre alte Töchterchen des Gasthalters erschien, um ihm die Rechnung zu präsentiren, da ergriff er daselbe und machte es zum Gegenstand unfittlicher Angriffe. Er leugnet zwar mit aller Entschiedenheit, der Gerichtshof jedoch schenkt dem unbescholtenen Kinde, welchem von seinen Lehrern das beste Zeugniß gegeben wird, mehr Glauben als ihm, — rächt ihn

für überführt, billigt ihm jedoch mildernde Umstände zu und verhängt über ihn eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. 2 Monate Untersuchungshaft kommen in Abrechnung.

Eine raufputzige Gesellschaft.

Am Abend des 22. Juni unternahmen die Tagelöhner Martin H. und Aug. Sch. von Griesheim mit der von ihrem Manne verlassenen Dienstmagd Kath. Sch. eine Bierreise. Während sie in der Bingen'schen Wirtschaft weilten, kam es zwischen anderen Gästen zu Differenzen, welche sie nicht im Geringsten berührten. H. jedoch glaubte, nicht passiv dabei bleiben zu sollen. Draußen auf der Straße packte er ohne Weiteres einen der Betheiligten am Widel und traktierte ihn mit dem Messer. Auf dem weiteren Wege begegneten den Dreien einige junge Leute. Eine an sich unschuldige Ausrufung, welche der Eine derselben that, veranlaßte die Frau, ihren Kumpanen zuzurufen: „Der Mann hat Einen gestochen!“, sie anzufeuern, auf ihn einzudringen, und während ihre Kumpane ihn am Boden liegen hatten, warf sie selbst einen schweren Pflasterstein auf ihn. Bei dem Rencontre haben übrigens sämtliche Betheiligte, mit Ausnahme der Sch., Messerstücke davongetragen. Wegen schwerer Körperverletzung wandert H., als der Hauptschuldige, auf 1 Jahr 4 Monate, die Sch. auf 6 Monate und Aug. auf 4 Monate ins Gefängnis.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Wien, 30. Juli. Die tschechisch-slavischen Arbeiter-Organisationen haben für nächsten Sonntag ein großes Meeting in Wien einberufen. Zur sofortigen Unterdrückung von etwaigen Demonstrationen sind von der Polizei umfassende Vorkehrungen getroffen.

* London, 30. Juli. Die Direktoren der verschiedenen Depeschen-Agenturen hielten gestern eine Versammlung ab und sandten an den Kriegsminister Brodrick eine Note, in welcher mitgeteilt wird, daß es unmöglich sei, die „Daily Mail“ zu verhindern, die amtlichen Nachrichten über den südafrikanischen Krieg zu erhalten. „Daily Mail“ veröffentlicht in der That heute früh sämtliche amtlichen Nachrichten über Südafrika.

* London, 30. Juli. Einem Shanghai-Blatte zufolge hat die Bewegung in der Provinz Shantung zugenommen, nachdem die Gesellschaft der Vereinigten Dorfbewohner der Provinz Tschili einen Sieg über die Truppen Si-Hung-Tschang davongetragen haben. — Die „Times“ berichtet aus Peking: Der Doyen der Gesandten hat den chinesischen Friedensvermittlern amtlich mitgeteilt, daß die Mächte sich endgültig über die Frage der Entschädigung geeinigt haben. — Die Chinesen zeigen sich sehr beunruhigt durch den Besuch der tibetianischen Mission in Petersburg.

* London, 30. Juli. Aus Dundee wird berichtet: 20 Meilen nördlich von Raututu fand ein Gefecht statt, wo eine englische Kolonne von 400 Büren angegriffen wurde. Die Engländer hatten 4 Tote, darunter den Generalstabsoffizier Edgard.

* Pittsburg, 30. Juli. Der Verlust mehrerer Lieferungsverträge für den Stahltrakt hat, wie berichtet wird, die Mitglieder des Verwaltungsraths des Trusts veranlaßt, den streikenden Arbeitern den Frieden anzubieten. Den letzten Aufstellungen zufolge betragen die Verluste während des Streiks für den Trust 20 Millionen und für die Arbeiter 1½ Millionen Dollar.

* New-York, 30. Juli. Die Anarchisten in Paterson hielten gestern eine Versammlung ab, um den Jahrestag der Ermordung des König Humbert zu feiern.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Dommer in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Neufen; für den übrigen Teil und Inserate: Wilhelm Herr; für die Druckerei und den Verlag: Georg Jacobi, sämtlich in Wiesbaden.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Wann endlich wird die städtische Forstverwaltung den Buchenbaum, der vor einigen Wochen an dem Wege vom neuen Friedhof zur „Leichtweißhöhle“ zusammengebrochen ist und einige benachbarten kleineren Bäume theilweise mit zerstört hat, entfernen lassen? Der gegenwärtige Zustand ist doch unhaltbar und darf in keiner Gutsstadt an einem sehr belebten Wege keinesfalls noch lange weiter andauern. Weshalb ist der Baumstumpf nicht längst entfernt worden? Einer für Viele.

Die Reinlichkeit der Wege im Wiesbadener Stadtwald fällt besonders Denjenigen angenehm auf, der sich oft und längere Zeit in anderen Städten aufgehalten und die dortigen Waldwege und ihren häufig sehr verwahrlosten Zustand gesehen hat. Fragt man nun, wer denn eigentlich die Obhut über unsere Waldwege hat, so erhält man die Antwort: die Waldwärter.

Viele stellen sich unter diesen mit grünen Mützen versehenen Männern gut bezahlte Arbeiter vor, die nicht viel zu thun haben und den Vorzug genießen, immer im grünen Wald und in der frischen Luft zu sein. Aber eine derartige Vorstellung ist, wie wir dieser Tage hören, völlig falsch, im Gegentheil, es geht den Waldwärtern ziemlich schlecht. Der Wiesbadener Wald hat 8 Wärter, die unter einem Aufseher stehen. Die Wärter arbeiten von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr, was — zwei Stunden Pause abgerechnet — zwölf Stunden Arbeitszeit macht. Da sie sich meist weit im Walde befinden, können ihre Frauen ihnen das Essen nicht bringen und sie müssen den ganzen Tag über mit schwarzem Kaffee und Butterbrot auskommen. Das Brot wird von der Stube trocken und da der Kaffee auch natürlich nicht Qualität 1a ist, so läßt die Ernährungsweise an Dürftigkeit nichts zu wünschen übrig. Der Lohn beträgt Mk. 2.80 pro Tag, jedem Manne werden wöchentlich 52 Pfg. für Krankenkasse und Invaliditäts-

versicherung abgezogen. Ueberstundenverdienst giebt es, abgesehen von einer Stunde pro Woche — Sonntags Morgens von 5—6 Uhr — nicht.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, die Leistungen der Waldwärter hier eingehend zu betrachten, es dürfte aber ohne Weiteres einleuchten, daß mit einem so knappen Lohn eine Familie, wenn sie rechtschaffen und ehelich bleiben will, nicht auskommen kann. Die Stadtverwaltung wird deshalb zweifelsohne sich den Beifall vieler Waldbesucher erwerben, wenn sie den Lohn der fleißigen Waldwärter etwas erhöhen wollte. Wiesbaden zieht nicht nur durch seine Quellen, sondern auch durch seinen hübschen, wohlgepflegten Wald so viele erholungsbedürftige Besucher an, daß es der Stadt auf ein paar Groschen bei der Befoldung der Waldwärter nicht ankommen wird. Ein Waldfreund.



Die billigste Tageszeitung

In Wiesbaden ist der täglich Nachmittags, Sonntags in 2 Ausgaben erscheinende

Wiesbadener Generalanzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Bezugspreis: 50 Pfg. monatlich (Bringerlohn 10 Pfg.)

Vollständig redigiertes unparteiisches Blatt mit 5 wöchentlichen Gratisbeilagen ferner 2 Eisenbahnfahrplänen und 1 Wandkalender.

Die Landesamtlichen Nachrichten, die Kurhausprogramme, sowie alle städtischen Bekanntmachungen erscheinen zuerst im „Wiesbadener Generalanzeiger“ und werden von anderen hiesigen Blättern — meist verspätet — unserem Amtsblatt nachgedruckt.



Geschäftliches.

Ewiger Sommer herrscht auf den Weihnachtsinseln im Indischen Ocean. Wie entsetzt muß dort aber die Inselnplage sein! Es wäre interessant, zu erfahren, wie man sich dort gegen Insekten schützt. In allen europäischen Ländern verwendet man bekanntlich das wirklich samose „Ori“ mit dem verblüffendsten Erfolge.

Hygiene in der Rasirstube. In seiner letzten Sitzung hat sich der Stuttgarter ärztliche Verein mit der Frage der Herstellung besserer hygienischer Zustände in den Rasir- und Haarschneidegeschäften beschäftigt und dabei festgestellt, daß bei den jetzigen Verhältnissen die Uebertragung ansteckender Krankheiten noch recht häufig vorkommt. Vor Allem sind es die Ring- oder scheerende Flechte, sowie der schalenförmige Haarausfall (areola celsi), die ebenfalls zum Haarausfall führende Kopfschuppenkrankheit, welche bei Rasiren bzw. Haarschneiden von Person zu Person übertragen werden können. Wie läßt sich dagegen Abhilfe schaffen? Verschiedene hygienische Vorbereitungen wurden getroffen, doch ist und bleibt immer das Beste sein eigener Rasierer und Haarschneider zu sein. Das Selbstrasiren hat sich zwar bereits verhältnismäßig eingebürgert, aber die Haare selbst zu schneiden, dazu fehlt bis jetzt ein Apparat, der nicht nur von Ungelübten leicht gehandhabt werden kann, sondern auch mit nicht zu hohen Anschaffungskosten verknüpft ist. Diese Frage hat die Firma Friedrich Wilhelm Engels, Rimmern-Gräf-rath mit ihrer Haarschneidemaschine „Vollfreund“ gelöst, indem sie damit für den raumend billigen Preis von Mk. 5.50 einen Apparat bietet, der ebenso dauerhaft als leicht und einfach zu handhaben ist. Wir verweisen auf die in unserem Blatte erscheinende Annonce dieser Firma.

Die Königin von Italien hat eine Sammlung von Taschentüchern, die etwa eine Million Mark werth ist. Meist sind es Spitzen Taschentücher von Burano. Man kann sich vorstellen, wie eifrig über diese Kostbarkeiten gewacht wird, zumal sie leicht der Zerstörung durch Insekten ausgesetzt sind. Das vorzüglichste Zerstörungsmittel für alle Insekten ist „Ori“, der unvergleichliche Insektenmörder.

Marburg's Schwedenkönig,

bester Kräuterbitter, ist in allen besseren Colonialwarenhandlungen und Restaurationen erhältlich. Derselbe ist nur Achtung! wenn jede Flasche mit der Firma der Fabrikanten Friedr. Marburg, Wiesbaden, versehen ist. 2006

Telephon No. 2069.

Die berühmte Phrenologin

durch Kopf u. Hand (nur f. Damen) wohnt Hauptbrunnenseite 12, 1. r. von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. 4123
Atelier für künstl. Zähne (notargereu) u. schmerz. Zahnoperationen Friedrichstr. 50, 1. Paul Rohm, Dr. med., Sprachs. 9—6 U. 3862

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Bureau: Luisenstraße 22.

Rassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9. Dr. Delius, Bismardring 41. Dr. Heg, Kirchstraße 29. Dr. Seymann, Kirchstraße 8. Dr. Jungermann, Langgasse 31. Dr. Keller, Gerichstraße 9. Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40. Dr. Lippert, Taunusstraße 53. Dr. Müller, Rheinstraße 30. Dr. Schrader, Stiftstraße 2. Dr. Schrank, Rheinstraße 40. Dr. Wachenhausen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Hals-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Ricker jun., Langgasse 37. Dentisten: Müller, Webergasse 3. Sünder, Mauritiusstraße 10. Wolff, Michaelsberg 2. Rastere und Seilshülfsen: Klein, Marktstraße 17. Schweibacher, Michaelsberg 16. Rathes, Schwalbacherstr. 13. Rastereule Frau Freese, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Trems, Neugasse 15, für Bandagen etc. Firma A. Stohr, Sonntagsmagazin, Taunusstraße 2. Gebr. Kirchhöfer, Langgasse 32, für Medizin und dergl. sammtl. Apotheken hier.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 30. Juli 1901.

Geboren: Am 28. Juli dem Weiberges. Alfred Schiller e. S., Carl Alfred Georg. — 27. dem Kaufmann Josef Dorn e. S., Jakob Arthur Otto. — 22. dem Taal. Peter Buch e. S., Joseph. — 26. dem Techniker Karl Friedrich e. S., Karl Peter Ernst. — 26. dem Bademeister Konrad Adam e. S., Adolf.

Aufgehoben: Der Gendarbeiter Heinrich Gutschow in Worms mit Anna Maria Schorr das. — Der Herrnschneidergeh. Ludwig Bette hier, mit Maria Weichsel. — Der Schneidergehilfe Karl Leichmann hier mit Ella Bräuner hier. — Der Techniker Wilhelm Jung-Diefenbach hier mit Minna Kirlian hier. — Der Kaufmann Sigmund Adler hier mit Bertha Rosenau hier.

Verheiratet: Der Schuhmachersinstr. Seinemann Wieler hier mit Bertha Rindberg hier.

Gestorben: Am 29. Juli Karl, S. des Glaserges. Christian Gerhardt, 5 M.

Kgl. Standesamt.



Mittwoch, den 31. Juli 1901.

Morgens 7 Uhr: Konzert des Kur-Orchesters

in der Kochbrunnen-Anlage

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn A. van der Voort.

- | | |
|--|-------------|
| 1. Choral: „Was mein Gott will, gescheh' allzeit“. | |
| 2. Ouverture zu „Joseph“ | Méhul. |
| 3. Mein schönster Tag in Berlin, Walzer | Gungl. |
| 4. Finale aus „Maritana“ | Wallace. |
| 5. Heimkehr vom Felde, Polka | Waldteufel. |
| 6. Potpourri aus „Der Barbier von Sevilla“ | Rossini. |
| 7. Die Wachtparade kommt, Charakterstück | Ellenberg. |
| Nachm. 4 Uhr: | |

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

- | | |
|--|--------------|
| 1. Phönix-Marsch | Stasny. |
| 2. Ungarische Lustspiel-Ouverture. | Kéler-Béla. |
| 3. Romanze in Es-dur | Rubinstein. |
| 4. Gourmand-Polka | Waldteufel. |
| 5. Introduction und Chor aus „Toll“ | Rossini. |
| 6. Ouverture zu „Die Stämme von Portici“ | Auber. |
| 7. Die Werber, Walzer | Lanner. |
| 8. Fantasie aus „Der Bajazzo“ | Leoncavallo. |

Abends 8 Uhr:

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors

Herrn Louis Lüstner

- | | |
|--|---------------|
| 1. Ouverture zu „Traviata“ | Verdi. |
| 2. Habanera | Chabrier. |
| 3. Schwur und Schwerterweibe a. „Die Hugenotten“ | Meyerbeer. |
| 4. Morgenblätter, Walzer | Joh. Strauss. |
| 5. Die Fingalshöhle, Concert-Ouverture | Mendelssohn. |
| 6. Solvejgs Lied aus der II. Peer Gynt-Suite | Grieg. |
| 7. Erinnerung an Lortzing, Fantasie | Rosenkranz. |
| 8. Durch Kampf zum Sieg, Marsch | F. von Blom. |

Inserate „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden in Stadt wie außerhalb im die wirksamste Verbreitung.



Den Alleinvertrieb unserer rühmlichst bekannten

Dauerbrand-Ofen

Amerikan. System mit einem Griff auf's Feinste regulirbar
Irisches System mit und ohne Aufsatz.

Regulir-Ofen mit Schüttel-

rosten

Landwirthschafts-

ofen, Herde,

Steinkohlenofen etc.

haben wir für Wiesbaden das

Specialgeschäft

für Ofen und Herde

Peter Kilb,

Wiesbaden, Steingasse 32,

übertragen.

Amerikan. Dauerbrandofen.

J. D. Wehrenbold & Sohn,

Elsengiesserei,

Aurorahütte b. Gladenbach

(Hessen-Nassau). 846/77

Bekanntmachung.

Anmeldungen zur Reinigung der Sand- und Fettfänge in den Privat-Grundstücken sind schriftlich oder mündlich an die Abtheilung für Kanalisationswesen unseres Stadtbauamtes, Rathaus, Zimmer No. 57 zu richten.

Die Reinigung der auf Straßengebiet befindlichen Sandfänge von Regen- und Röhren-Abflüssen geschieht gemäß § 6 des Kanal-Ortsstatuts vom 11. April 1891 obligatorisch auf Kosten der Hauseigentümer.

Für das Rechnungsjahr 1901 bleibt der seitherige, nachfolgend abgedruckte Kostentarif bestehen. Hierzu wird bemerkt, daß bei monatlich zweimaliger Reinigung der Sinkstoffbehälter eines Hausgrundstücks die einfachen Tariffätze, bei monatlich viermaliger Reinigung die vierfachen Tariffätze zur Berechnung kommen.

Diesem Kostentarif sind die neu festgesetzten Einheitspreise für die von der Stadtgemeinde übernommene Reinigung und Delbehandlung der in Privatgrundstücken befindlichen sogenannten **Delpiffoirs** beigelegt.

Wiesbaden, den 20. Juli 1901.

Der Magistrat: J. B.: Frobenius.

A. Kosten-Tarif der Sinkstoffen-Reinigung.

Auf die Dauer eines Jahres berechnet.

1. Gemauerte Sinkkasten ohne Eimer	Mk. 2.70
2. Sinkkasten mit freistehendem Eimer	1.40
3. Sinkkasten mit hängendem Eimer	1.50
4. Keller-Sinkkasten	
a) gemauerte, ohne Eimer	3.20
b) von Thon oder Eisen mit Eimer	2.80
5. Regenrohrs-Sinkfänge	
a) zu ebener Erde	— 90
b) unter Terrain	1.—
6. Gemauerte Fettfänge	2.70
7. Gemauerte Fettfänge (Eisen oder Thon)	1.80
8. Wassererschlässe (Pughypoth)	1.40
9. Piffoir-Sinkkasten, sowie sonstige sinkende Abflüsse enthaltende Wassererschlässe	2.80

NB. Außergewöhnliche Fälle und Verhältnisse unterliegen besonderer Bestimmung der Einheitspreise durch das Stadtbauamt, nach den gleichen bei Aufstellung dieses Tariffs maßgebend gewesenem Grundlagen.

(So ist z. B. der Mindestbetrag, zu welchem die Stadt eine Reinigung übernimmt, 3 Mark, d. h., für Hofraithen mit nur einzelnen Objekten, deren Reinigung nach tarifmäßiger Berechnung zusammen weniger als 3 Mk. ausmachen, ist der Mindestbetrag von 3 Mark zu entrichten.)

Nach pos. 4 werden alle in Souterrain-Räumlichkeiten, sowie unter Hof-Oberfläche, bezw. auf Treppen — Podesten, befindlichen Sinkkasten oder Fettfänge berechnet.

Unter den vorstehenden Beträgen ist nur die regelmäßige Reinigung der betr. Sand- und Fettfänge von Schmutz, Sand und Fett verstanden.

B. Kosten-Tarif für die regelmäßige Reinigung und Delbehandlung von in Privatgrundstücken bestehenden sogen. Del-Piffoirs.

1. Bei wöchentlich einmaliger Reinigung pro Sand und Jahr	3 Mk. 50 Pf.
2. Dergleichen bei wöchentlich zweimaliger Reinigung	7 " — "
3. Dergleichen bei wöchentlich zweimaliger Reinigung in den Sommermonaten April bis September einschl. und einmaliger Reinigung in den übrigen Monaten des Jahres	5 " 25 "

Bekanntmachung.

Der Weg in der Gemarkung „auf der Vain“ Nr. 9037 des Lagerbuchs, zwischen den Grundstücken Lagerbuchs Nr. 5090 und 5091, soll eingezogen werden. Dies wird gemäß § 57 des Grundbuchgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einwendungen gegen die Einziehung innerhalb einer mit dem 18. d. Mts. beginnenden Frist von vier Wochen schriftlich hier vorzubringen, oder zum Protokoll zu geben sind.

Eine Zeichnung liegt im Rathhause, auf Zimmer Nr. 51, zur Einsicht aus.

Wiesbaden, 12. Juli 1901.

Der Ober-Bürgermeister:
J. B.: Mangold.

Bekanntmachung.

Der Hausfrier Heinrich Schmeltz, geboren am 10. Februar 1863 zu Budau, zuletzt Rödterstraße Nr. 3 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodaß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 27. Juli 1901.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die städtische Feuerwache ist unter No. 46 an das Fernsprechamt dahier angeschlossen, so daß von jedem Telephonanschlusse Meldung nach der Feuerwache gemacht werden kann. Der hiesigen Einwohnerschaft wird die Benutzung der Telephonanschlüsse zu Feuermeldungen und auch zum Anrufen der Transportmannschaften bei Unglücksfällen empfohlen.

Wiesbaden, den 30. Juli 1901.

Der Branddirektor: Scheurer.

Freiwillige Feuerwehr

obere Platterstraße.

Die Mannschaften der Leiter- u. Spritzenabtheilungen an der oberen Platterstraße werden auf Donnerstag, den 1. August l. J., Abends 7 Uhr, zu einer Uebung in Uniform an die Kasse geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 12, Absatz 3, der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 30. Juli 1901.

Der Branddirektor: Scheurer.

Hotel Friedrichshof.

Mittwoch, den 31. Juli:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Füs.-Rgts. von Gersdorff (Hess.) No. 80 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.

Anfang 8 Uhr.

Entree frei.

4385

Bekanntmachung.

Die in der Gemeindeversammlung vom 9. Juni d. J. beschlossene „Ruhegehaltsordnung für die Beamten der israelit. Cultusgemeinde“ hat die Genehmigung des Herrn Königl. Regierungs-Präsidenten gefunden. In die Mitglieder unserer Gemeinde werden auf Wunsch Druck-Exemplare derselben auf unserem Gemeinde-Bureau, Emserstraße 6, verabfolgt.

Wiesbaden, den 30. Juli 1901.

Der Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde:
Simon Geh.

4382

Bekanntmachung.

Montag, den 5. August d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Schiersteiner Gemeindevaal, Distrikt „Frauensteinberg“, unmittelbar am Forsthaus, nachstehende Holzsortimente an Ort und Stelle öffentlich versteigert:

100 Eichen-Stangen 1. Cl.,	
750 " " 2. Cl.,	
3250 " " 3. Cl.,	
365 " " 4. Cl.)	Baumstüben,
3600 Schälwäulen,	
60 Rm. Feisernäppel,	
300 Rm. Ausbuchsellen (ungeformt).	

Zusammenkunft um 8 1/2 Uhr am Forsthaus Rheinblid.

Schierstein, den 29. Juli 1901.

Der Bürgermeister:
Lehr.

4089

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 31. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Rheinischen Hof“, Mauergasse 16, dahier:

1 einth. Spiegelschrank gegen gleich baare Zahlung.

Oetting, Gerichtsvollzieher.
Wörthstraße 11.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 31. Juli 1901, Nachmittags 1 Uhr, werden in dem „Rheinischen Hof“ Mauergasse 16, dahier: 2 Sophas, 3 Vertikows, 2 zweith. Kleiderchränke, 2 Spiegel, 1 Bauernstischchen und 1 Nähmaschine gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 30. Juli 1901.

Wetz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 31. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr, werden im Hause H. Burgstr. Nr. 5 pt.

1 Kleiderschrank und 1 Uhr, ferner daran anschließend im Hause Mauergasse 16 dahier: 1 Schreibpult, 1 Marmorplatte und 1 Schachtel mit 1 Fliederröbe öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Geogge, Gerichtsvollzieher l. A.

Bekanntmachung.

Gefunden: 3 Portemonnaies, 1 Visitenkartenfächer, 1 Touristenfächer, 1 Damenarmband, 1 Sonnenbrille, 1 Taschenuhr, 1 Broch, 1 Jagdgewehr 1 gelbene Dame Uhr, 1 Remband, 1 Notizblock mit Rette und Anhänger, 1 gold. Traurag.

Zugelassen: 3 Hunde.

Wiesbaden, den 29. Juli 1901.

Der Polizei-Präsident:

A. Prinz v. Netthor.

Vogel- Vogelfutter- und Samenhandlung

Marktstrasse 6, Eingang Mauergasse 2,

empfiehlt

Sämereien aller Arten,

In- u. ausländ. Sing- und Ziervogel, sowie Gesangskanarien in jeder Preislage.

Käfige, sowie diesbezügliche Utensilien alles in grösster Auswahl.

G. Eichmann,

Marktstrasse 6, Eingang Mauergasse 2.

Technikum Sternberg i. Meckl.

Maschinenb.-Elek.-Ing.-Techn.-Werkmetr.-Einj.Kurse

Ich warne einen Jeden, meinem Mann etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts hafte.

Margarethe Birk,
Frauenstein.

Hat neues Damenrad, wenig gefahren, billig zu verkaufen. 4380

Bleichstraße 21, Laden.

Wangbare Wäscherei z. l. gesucht. Offert. u. S. S. 4371 an den Verlag d. Bl. erb. 4371

Handarbeiter
f. feinere Schuhwaren
gesucht.
659/31
Ph. Jourdan,
Schuhfabrik,
MAINZ.



Fritz Bernstein,

1. Geschäft: Wellrigstraße 25.

II. Geschäft: Moritzstraße 9.

4084

Wichtig für Kutscher und Fuhrwerksbesitzer!

Wagenbürsten und Kartätschen, Mähnenbürsten und Wagenleder, Hufbürsten und Wagenschwämme, Stalleimer und Haferseibe, Futterschwingen u. Stallbesen etc.

empfehle in größter Auswahl billig

Karl Wittich,

Wiesbaden 7, Ecke Gemeindebadgäßchen, Nord-, Holz-, Bürstenwaren.

Holzbearbeitungs-Fabrik
und
Import von Zimmer-Thüren
Emil Funcke
Coblenz, Frankfurt, Düsseldorf.
Ausführg. v. Bau-Schreiner-Arbeiten nach gegebenen u. eigenen Entwürfen.
Thüren- und Kehlleisten-Lager
Frankfurt a. M., Niedenau 15. 4014/2
Auch Thüren aus astreinem North Carolina Pine zum Lasiren vorzüglich geeignet, vorrätig.
Preislisten und Special-Offerten gratis.

Cigarren, Cigaretten, Tabake.
5073
Cigarrenspitzen Tabakpfeifen Spazierstöcke
Leopold Ullmann,
WIESBADEN, Mauritiusstrasse 8.

2 Kanapee, sehr gut erh. u. 1 Bett, best. aus Bettstelle, Sprungrahmen, Matratze u. Kell. 28 Mk., 1 Bett, best. aus Bettst., gepf. Strohsack, Matr. u. Kell. 17 Mk., 4 fast neue Polsterstühle 12 Mk., ein großer Spiegel 5 Mk., eine Uhr mit Schüsselband 6 Mk., 1 sch. Kommode 16 Mk., zu verkaufen. 4389
Römerberg 16, part.

Umkleenkabine (schöne ger. 3-Zimmerwohn. zu verm. a. zum Möbelschmuck. Badmstr. 29. 1. 4383

Al. viered. Tisch. 1 st. Waschtisch und 1 sch. Kinderwagen billig zu verkaufen. 4387
Wiesbaden 22, Str. 3 St.

Diejenige Person,
welche am Sonntag Abends 8 1/2 Uhr am Theatropion auf dem Festplatz den Sonnenstein mit schwarzem Griff wegnimmt, wird erlucht, denselben sofort Westendstraße 10, Gartenhaus 2 l. abzugeben, da dieselbe erkannt ist und sonst Anzeige erfolgt. 4388

Für 2 Sänger,

welche alltäglich zwischen 6 und 7 Uhr Morgens im Badehause des hies. „Schützenhofes“ ihre Stimmen erschallen lassen, werden zur Bildung eines Quartetts zwei mit guten Stimmmitteln versehene Badegäste gesucht. Bier- und Weiß-Sänger bevorzugt.
Meldungen werden am Mondel entgegengenommen.

Holzhandlung

Wilh. Streck in Bonn,

Solner Chaussee 57/58 u. 34/40, stets großes Lager in allen inländischen u. ausländ. Hölzern. 3659

Ca. 5000 Heiraths-Part. jährl. weise nach Auswahl und Bed. u. Anspr. dist. reell. Mk. 4 sende Adresse Fortuna 6, Eupen 4.

Der allerhaltbarste gediegenste Seidenstoff
für Schirme ist

Edel-Seide,

sowie sämtliche erste Qualitäten in Halb-
seide, Monopol, Hercules etc. stets vorrätig.

Ueberziehen, Reparieren jeder Art.

Karl Fischbach,
Kirchgasse 49, zunächst der Marktstrasse.



Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend die
ergebenste Mitteilung, daß ich
Kleine Kirchgasse 4, nahe am Mauritiusplatz,
eine

Fahrrad-Handlung mit eigener Reparaturwerkstätte
eröffnet habe.

Ich empfehle erstklassige Fahrräder aus den renommiertesten Fabriken,
sowie alle Fahrrad-Artikel. — Verkauf von sämtlichen Trikotagen, wie
Sweater, Sporthemden, Radfahrerstrümpfe etc.

Telephon 544.

Ernst Blüsch.

Kaffee

per Pfund 125.

Durch günstige Gelegenheit eines bedeuten-
den Abchlusses bin ich in der angenehme Lage,
obigem Preise entsprechend einen

vorzüglichen gebrannten Kaffee
zu liefern und lade Kenner und Gönner zum
Einkaufe herzlichst ein.

A. H. Linnenkohl.

Erste und älteste Kaffeebrennerei am Platz.
15 Ellenbogengasse 15.

F. Dofflein

Friedrichstrasse 43.

Telephon No. 178.

Abtheilung I.

Installation von Gas- und Wasseranlagen.
Sanitätstechnische Einrichtungen.

Abtheilung II.

Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Musterlager in:

Kronleuchtern u. sonstigen Beleuchtungs-Gegenständen für
Gas oder electr. Licht, Gas- und Wasserkessel, Gasheizöfen,
Badeöfen u. Badewannen in einfacher u. eleganter Ausführung,
Wasch- u. Spültische, Electr. Koch- u. Heizapparate.

Biebricherstrasse 19 ist eine
Guthe ruh- und Pferde-Dünger
zu verkaufen. 4358

Frau Katschka, die Denor-
mond für Wiesbaden, seit 30
Jahren bewohnt, wohnt Lud-
wigstrasse 14, 2 Tr. 4355

Eine Köchin sofort gesucht,
Nähe Kaiser
Friedrich, Hecolstr. 35/37 4362

Fuhrknecht

1901
gesucht. Schwalbacherstrasse 63.

Bessere Wäsche

wird zum Waschen, Bleichen,
Bügeln angenommen. 4357
Näheres in der Expedition.

Zwei Zimmer, möblirt oder
unmöblirt, sofort zu vermieten. 4356
Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 24.

Tünder-Beihilfen
gesucht 4363

Peter Nickel,

Tündermeister, Niederhausen
H. Arb. erb. Sch. Logis. Adler-
strasse 61, Dach 7. 4360

Zu verkaufen:

6 St. doppelblühende
Clematis in grün gestrichenen
Kübeln und voller Blüthe,
ferner eine Lorbeerpyramide
eine Palme und 4 Blumen-
bänke. Wo, sagt die Expedition
dies. Blattes. 4368

Für Posen.

Suche tüchtigen selbstständ. Herrn
als alleinigen Vertreter. Nur Herren,
welche in Posen gereist und der
polnischen Sprache mächtig sind,
werden berücksichtigt. Nur schriftl.
Off. an Wilh. Kirsch, Keller-
strasse 18, L. 4373

Ein reinlicher Arbeiter kann
Theil an einem Zimmer haben
Frankenstr. 6, 2 St. L. 4369

Einfaches Ladenmädchen ge-
sucht
W. Marx,
Bred- und Feindbäckeri,
4378 Wegergasse 31.

Tüchtiges Mädchen für Haus-
u. Küchenarbeit ges., das, L. auch
das Kochen lernen. Lohn 30 M.
Hotel Reichsdr., Nicolasstr. 16. 4381

35 Pfg. Pfd. Oelfarben
offert 4365
Farben-Consum, Grabenstrasse.

1a Salatöl Sch. 40 Pf.
offert Altstadt-Consum. 4366

Hausbursche gesucht im Alt-
stadt-Consum. 4364
Wegergasse 31.

Pferdebursche gesucht bei
Blumenhof
Dohmeierstrasse 14. 4367

Bei Zahnschmerz hohler
nimmt nur „Kropfs Zahnwatte“
(20% Carvacrolwatte) & Fl. 50 Pfg.

Zu haben bei Herrn Apo-
theker Otto Siebert, Marktstr. 9.
Germania-Drogerie, Reichenstr. 55.
H. Zboralsky, Rheinberg 2/4.
Central-Drogerie, Friedrichstr. 16
u. Michaelsberg 23.
Wellritz-Drogerie, Wellritzstr.
Adler- Moritzstr.
Drogerie Brecher, Neugasse 12.
Berling, gr. Burgstr. 12.
Verlange ausdrücklich nur
„Kropfs Zahnwatte mit den 2
Köpfen“. 650/30

M. Frorath,
Eisen-Handlung,
Telef. 241. Kirchgasse 10.

Obstpressen,
Einmachbüchsen und Gläser, Eis-
maschinen, Eischränke,
Gas-, Spiritus- und Petroleum-
Kochapparate,
sowie sämtliche Hauswirtschaftliche
Maschinen und Geräthe
in grosser Auswahl billigst.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von
J. & C. Firmenich,
Helmundstrasse 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus, vorzügl. Geschäftslage, im Preise von 50,000 M.,
worin ein gutgehendes Cigarren-Gesch. betrieben wird, ist mit
Geschäft, ev. auch das Geschäft allein, zu verkaufen. Die Baumn
sind laut Gattura zu übernehmen. Näheres durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
In der Nähe von Mainz ist eine alt renommierte gutgehende
Wirtschaft, bestehend aus zwei Wohnhäusern mit schönen
Parks, schon angelegtem Wirtschaftsgarten mit Halle, Wein-
keller usw. wegen Zurückziehung des Besitzers für 75,000 M.
zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein rentables Besitzthum, beste Lage, in Gießen, mehrere
Häuser mit Stallung, großem Garten, welcher sich noch zu zwei
Bauplätzen verwenden läßt, sehr geeignet für Hotel oder sonstiges
Geschäft, ist für 125,000 M. zu verkaufen oder auch auf ein
hiesiges Etagehaus zu veräußern durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Wegen Sterbefall ist im Rheingau ein schönes Besitzthum,
welches sich als Herrschaftssitz oder Institut, auch für Maler, da
Keller vorhanden, eignet, sofort preiswürdig zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein schönes Etagehaus, Nähe der Rheinstraße, mit je
5 Zim.-Wohnungen, für 70,000 M. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Etagehaus, Wörthstraße, mit 4-mal 5-Zimmer-
Wohnungen, zu verkaufen, auch auf ein Objekt hier oder aus-
wärts zu veräußern durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein schönes, für Pension geeignetes Etagehaus, in der
Nähe des Kochbr., mit 16 Zim., für 66,000 M. zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Zwei schöne Villen, Emserstr., f. 65 u. 93,000 M., eine
Villa, Waldmühlstr., f. 95,000 M. u. eine Villa, Bachmeierstr.,
f. 58,000 M. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein schön angelegter Garten in der Nähe der Stadt, ein
Baumgrundstück, Wellritzstr., sowie verschiedene Gärtnereien
hier und auswärts, zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Anzahl sehr rentabl. Etagehäuser, süd- und westl.
Stadttheil, sowie Pensions- und Herrschafts-Villen in den
verschiedensten Stadt- und Vorstädten zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Gasthaus „Zur Stadt Biebrich“

Schönstes Gartenlokal Wiesbadens.

Es ladet freundlichst ein

Wilh. Bräuning, Albrechtstr. 9.

Konkurs-Ausverkauf

in
Herren- u. Knaben-Garderoben.

Das zur Konkursmasse Hermann Brann,
Kirchgasse 54, gehörige Lager wird von heute ab zu
jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Der Konkursverwalter.
Verkaufsstunden: Vorm. von 8—12½ Uhr,
Nachm. „ 2—8 Uhr.

Unter den coulantesten Bedingungen
laufe ich stets gegen sofortige Kaße

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos,
ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
Abkaltungen von Versteigerungen unter billigster Berechnung.
Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Taxator und Auktionator. — Telephon Nr. 858.

Man beachte die Rückseite der Fahrkarten der elektrischen Straßenbahnen
M. Singer, Sächsisches Waarenlager.
1213 Michaelsberg 5 und Ellenbogengasse 2.

Photograph. Kunst-Anstalt

A. BARK

I Museumstr. WIESBADEN Museumstr. I
empfehlen sich zur Anfertigung von Portraits, Kinder- und
Gruppenbildern, Reproduktionen und Vergrößerungen als
Specialität, in jeder gewünschten Grösse und Technik zu den
billigsten Preisen bei vorzüglichster Ausführung.

Aufnahme von Häusern, Interieurs, Maschinen etc.

Rahmen aller Art stets vorrätig.

Telefon 2088. 228

Ein neuer Beweis

für die Güte meiner Sämereien ist ein bei mir ausgestellter von
Herrn B. H. K. aus von mir geliefertem Samen gezüchteter Weiz-
kornkopf der Sorte „Braunschweiger“, der trotz der noch
frühen Jahreszeit das Gewicht von 16½ Pfund hat.

Zum Bezug von Weizensämereien halte mich bestens empfohlen.

Samenhandlung Joh. Georg Mollath,

Inh.: **Reinh. Benemann,**
4375 7 Mauritiusplatz 7.

Wiesbadener

Militär-Berein.

(E. B.)

Sonntag, den 3. August cr., Abends 9 Uhr: General-
versammlung im Vereinslokal. Tagesordnung u. A.: Wahl eines
vorsitzenden. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Flammer's
Ideal-Seife
die beste für Wäsche u. Haus.

Prima neue Vollhärtinge per Stück 6 Pf., per 10 Stück 55 Pf.,
neue Kartoffeln per Kump 23 Pf.,
Einmachzucker per Pfd. 31 Pf.

C. Kirchner,
Adlerstrasse 31, Wellritzstrasse 27, Ecke Helmundstrasse.

Möbeln. Betten gut und billig auch Zahlungs-
erleichterung zu haben
A. Leicher, Adelsheidstrasse 46.

Schloß-Brünnen Gerolstein.

Es ist eine merkwürdige Gegend, die um Gerolstein in der vulkanischen Eifel. Die ganze Umgebung des tiefen Kessels trägt ein vulkanisches Gepräge, erratische Blöcke liegen auf den Bergeshängen ringsum. In ganz geringer Tiefe schon stößt man auf Tuffsteinformationen und vulkanische Mäße, welche früher der nabegelegene Strater, „Bapenkau“ genannt, dorthin geworfen haben mag. Etwa in der Mitte des Kessels am Fuße der Eifelburg, der schärfsten Spitze der Eifel, befindet sich auf der Höhe eine circa 12 Meter lange und 10 Meter breite Einsenkung, die mit Wasser gefüllt war. Unter hörbarem Geräusch brodelte und kochte dieses Wasser wie ein siedender Wasserkessel und doch war das Wasser kalt. Es war leicht zu erkennen, daß große Mengen ausströmender Gase diese Bewegung verursachten und daß hier offenbar eine sehr kräftige, kohlensäure ausströmende Mofette vorhanden war. Nach mancherlei Schwierigkeiten und Durchbohrung vieler Rüsse, Schlacken- und Lavaschichten wurde in größerer Tiefe im Jahre 1876 in der That eine mächtige und reiche Quelle erschlossen — der Schloß-Brünnen Gerolstein.

In mächtigen, 20 Centimeter dickem Strahl hob sich die Quelle in regelmäßigen Intervallen fastadenartig bis zu 10 Meter Höhe aus dem Vohrloch heraus, sank dann wieder zurück und stieg wieder bis zum Vohrloch heran, bis die Quelle ganz aufgehört hat und dieselbe zwar noch immer lebhaft und mächtig, aber doch gleichmäßig aus der inzwischen fertiggestellten Röhre abfließt. Seit über 20 Jahren giebt die Quelle stündlich 4000 Liter Mineralwasser.

Nebrigens hat sich in jener Gegend ein Andenken an bereits früher dort vorhandene Heilquellen im Volksmunde erhalten; die Wiese, auf der der Schloß-Brünnen liegt, heißt „Dreiwiese“, das ist der Volksausdruck für Mineralbrunnenwiese. Auch aus der Chronik von Gerolstein geht hervor, daß im 13. und 14. Jahrhundert, ja selbst schon zur Römerzeit Wallfahrer nach der Gerolsteiner Gegend kamen, um dort Heilung zu suchen oder Wasser für die Kranken mitzunehmen.

Wissenschaftliche Analysen stellten übereinstimmig die vorzügliche Vereinigung der Alkalien in der Quelle fest. Das sehr erfrischende Getränk wird von ärztlichen Autoritäten bei chronischen Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden besonders empfohlen und mit heißer Milch gemischt gegen Verschleimungen und chronische Halsleiden mit Erfolg angewandt.

Der echte Schloß-Brünnen Gerolstein hat eine „Krone“ als Schutzmarke. — Diese unterscheidet ihn vor Nachahmungen, die ja nie ausbleiben.

Standesamt Dohheim.

Geboren: Am 2. Juli dem Schreinermeister Adam Friedrich genannt Adolf Grimm e. L. Lina Ottilie Maria. — Am 3. Juli der ledigen Johanne Caroline Bender e. S. Johann Emil. — Am 4. Juli dem Maurer Wilhelm Adolf Wagner e. S. Wilhelm Adolf. — Am 4. Juli dem Maurer Carl Wilhelm Böhn e. S. Carl. — Am 7. Juli dem Tischlermeister Wilhelm Theis e. L. Margarethe. — Am 9. Juli dem Maurer Friedrich Christian Krieger e. S. Friedrich. — Am 13. Juli dem Maurer Ludwig Carl Sanita e. S. Wilhelm Carl. — Am 13. Juli dem Schmied Friedrich Adolf Diehl e. L. Amalie Luise Wilhelmine Frieda.

Aufgebote: Am 12. Juli Carl Wilhelm Kessel, mit der Mäherin Amalie Wilhelmine Böhn.

Gestorben: Am 3. Juli Auguste Elise Johanne, Baum geb. Weidner, 31 J. — Am 4. Juli Helene Jung geb. Schwanz, 75 J. — Am 5. Juli Barbara Dethler, L. des Linderers Franz Philipp Kaspar Gescher, 8 M.

Handel und Verkehr.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

(Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.) Montag, 29. Juli, Nachmittags 12 1/2 Uhr: Per 100 Kilo gute marktfähige Waare, je nach Qual., loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger M. 16.80 bis 17.—, Roggen, hies., alter 14.50 M., neuer M. 14.25 bis 14.35, Gerste, Ried- und Pfälzer M. — bis —, Wetterauer M. — bis —, Hafer, hies., (feine Sorten bis — M.) M. 15.— bis 15.80, Raps, hies. M. 27.00 bis 27.50, Mais Mißed M. 12.50 bis 12.60, Mais Suplata 11.90, bis 12.00 Hen u. Stroh Notierung vom 28. Juli, Hen (altes 9.60 bis 00.00), neues 7.00 8.50 M., Roggenstroh (Sangstroh) 6.00 bis 7.40 M.

Montag, 28. Juli. (Offizielle Notierungen) Weizen 16.90—17.40, Roggen 13.70—14.10, Gerste 00.00—00.00, Hafer 14.50—15.40, Raps 00.00—00.00, Mais 00.00—00.00.

Diez, 27. Juli. Weizen M. 17.12 bis —, Roggen M. 14.00 bis 14.40, Gerste M. — bis —, Hafer M. 15.20 bis 16.00, Raps M. — bis —, Mais wird auf dem Getreidemarkt Diez nicht gehandelt.

Wannheim, 29. Juli. Amtliche Notierung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 17.25 bis — M., Roggen, pfälzer 14.50 bis — M., Gerste, pfälzer 17.00 bis 17.50 M., Hafer, badischer 15.00 bis 15.50 M., Raps 27.75 bis — M., Mais 12.25 M.

Obdurschnittspreise. Notierung der Centralstelle für Obstverwertung zu Frankfurt a. M. vom 22. Juli. Aprikosen M. 32.—, Kirschen, braune M. 12.—, schwarze M. 12.—, Einmachkirschen M. 16.—, Himbeeren M. 25.—, Johannisbeeren M. 12.—, Heidelbeeren M. 12.50 reife Stachelbeeren M. 10.—, Frühhirschen, je nach Sorte M. 12.—20 für Kilogr. Die Preise verstehen sich bei sofortiger Lieferung.

Frankfurt, 22. Juli. Der heutige Viehmarkt war mit 405 Ochsen 40 Bullen, 724 Kühen, Rindern u. Stieren, 249 Kälbern, 178 Hammeln, 0 Schafflämm., 0 Ziegen, 0 Flegelämm., 1280 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 66—68 M., b. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 63—65 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 58—61 M., d. gering genährte jeden Alters — M. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 55—57 M., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 54 M., c. gering genährte 00—00 M. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a. vollfleischige, ausgewählte Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 62—64 M., b. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 58—60 M., c. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 42—45 M., d. mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 32—34 M., e. gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 30 bis 32 M. Bezahlt wurde für 1 Hund: Kälber: a. feinste Wast (Wollm. Wast) und beste Sauglähner (Schlachtgewicht) 77—79 Pfg., (Lebendgewicht) 45—48 Pfg., b. mittlere Wast- und gute Sauglähner (Schlachtgewicht) 63—70 Pfg., (Lebendgewicht) 39—41 Pfg., c. geringe Sauglähner (Schlachtgewicht) 53—56 Pfg., (Lebendgewicht) 00 bis 00 Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Fleischer) — M. Schafe: a. Wollschämer u. jüngere Wollschämer (Schlachtgewicht) 62—64 Pfg., b. ältere Wollschämer (Schlachtgewicht) 57—59 Pfg., c. mäßig genährte Hammeln und Schafe (Wergschafe) (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg., Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 65 Pfg., (Lebendgew.) 51 bis — Pfg., b. fleischige (Schlachtgewicht) 64 bis — Pfg., (Lebendgew.) 50 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber, (Schlachtgewicht) 57—58 Pfg., d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00—00 Pfg.

Sommer-Ausverkauf
der Firma
Guggenheim & Marx
in Wiesbaden.

Heute Mittwoch
kommen in unserem Locale
Marktstraße 14, am Schloßplatz
die sich angesammelten

Reste

in den Verkauf. Wir geben ab:

Sämmtliche Kleiderstoff-Reste	Mtr. 50 Pf.
Cattun-Reste	24 Pf.
Schwarze Reste	60 Pf.
Samenstoff-Reste	25 Pf.
Bezug-Reste	30 Pf.
Rips-Bianc-Reste	40 Pf.
Seiden-Reste	95 Pf.
Madapolam-Reste	25 Pf.
Stamosen-Reste	35 Pf.
Druck-Reste	48 Pf.
Barbent-Reste	60 Pf.
Weisse Damast-Reste	50 Pf.
Beitlicher-Reste	85 Pf.
Futterzeug-Reste	20 Pf.
Gardinen-Reste	20 Pf.
Große Gardinen-Reste	50 Pf.
Buxlin-Reste	Stück 1.—
Handtücher-Reste	20 Pf.
Bieber-Reste	27 Pf.

Unter Saison-Ausverkauf wird bis Ende dieses Monats streng reell durchgeführt und bietet namentlich bei großen Einkäufen ganz bedeutende Vorteile.

Guggenheim & Marx
am Schloßplatz, 2974 Wiesbaden.

Man beeile sich mit dem Einkauf!

Ich habe das Konfuzwarenager

Kirchgasse 54

übernommen und verkaufe die noch vorhandenen

Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, sowie das Restlager pa. Herren-Kleiderstoffe

zu jedem Preise aus.

Es soll mit dem Lager schnellstens geräumt werden, da der Laden bereits anderweitig vermietet ist.

Man beeile sich mit dem Einkauf.

Der Ausverkauf befindet sich nur Kirchgasse 54.

Sächsisches Waarenlager.

M. Singer.

Für Garten- u. Waldpfeste

empfehle in größter Auswahl:

Campions, Luftballons, Fallschirme, Fähnchen, Drachen, Rastendrachen, Preise für Wettspiele etc.

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48.

3769

H. Profitlich Nachfolger

Nur noch kurze Zeit dauert der Ausverkauf in

Strohhüten, Filzhüten u. Mützen.

Um schnellstens zu räumen, gewähre ich von heute ab auf die Preise 10% — Zurückgesetzte Artikel verkaufe ich unter Kostenpreis.

S. Willig, H. Profitlich Nachfolger.

20 Meßgergasse 20

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch, den 31. Juli, cr., Vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Auktionslokale

Nr. 47 Friedrichstraße Nr. 47

nachverzeichnete aus einer Verlassenschaft und wegen Wegzug mir übergebene Gegenstände, als:

3 nussb. Betten, 4 Kleiderschränke (pol. u. lack.), Waschcommoden mit u. ohne Toiletten, Nachttische mit Marmor, Schreibsecretär, runde, ovale, viereckige und Bauernische, Console, div. Stühle, Hand- und Fußnähmaschine, Bilder, Delgemälde, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Portieren, Fänge- und Stehlampen, Gasleuchter aller Art, Wasch- und Kaffee-Service, Damen-Fahrrad, Decimalwaage, Bettzeug, Weißzeug, Bücher, worunter Lexikon, Schloffer's Weltgeschichte, Klassiker, 1 Remontoiruhr u. noch vieles Andere mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung

4349

Wilh. Helfrich,
Auctionator u. Taxator

Prima neue holl. Vollhäringe

per Stück 6 Pfg., per Dgd. 70 Pfg.

Ernstall-Einmach-Zucker

per Pfund 31 Pfg.

Einmach-Essig Liter 20 Pfg.

Altstadt-Konsum,

Meßgergasse 31, Neubau.

Großes Preiskegeln!!

10 Preise.

Den verehrlichen Keglern hiermit zur Nachricht, daß das von mir veranstaltete Preiskegeln seinen Ende entgegengeht; mache hiermit die Interessenten darauf aufmerksam, sich noch zu betheiligen. Es kann, mit Ausnahme Sonntags, jeden Tag und zu jeder Zeit gespielt werden.

Zum zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein

Franz Daniel,

„Restaurant Waldluft“, Platterstr. 21.

Neu eröffnet!

Hotel u. Weinrestaurant

„Zum Rheinwein“

Taunusstrasse 43.

Frühstücks- u. Abendkarte zu kleinen Preisen. Diners und Soupers von 1.20 Mk. an. — Vorzügliche Weine

4298

Arthur Roesch.

Neu eröffnet! Achtung! Schnellsohlerei. Achtung!

Billig u. gut.

Adlerstrasse No. 23, part.

Anton Führer.

Auf Wunsch frei ins Haus.

3009

Neue! Kartoffeln! Neue!

Diese mehrfache Kart. v. Rpf. 25 Pf. Neue Vollhäringe St. 6 Pf. Hofkartofoffen p. Rpf. 30 Pf. Brod! Brod! Alte Magnum bonum Rpf. 22 Pf. Müllerbrod St. 36, 38 u. 42 Pf. Alte Futterkartofoffen billigh. Ungeläut. Ernstallzucker 10 Pfd. 3.10

Würfelzucker v. Pfd. 32 Pf.

Consumhalle

Jahnstraße 2. Moritzstraße 16. Sedanplatz 3.

Telephon 478.

498

Mehr Licht!

Gasglühlichtkörper

erstklassige Qualität,

keine sogenannte Vagars- oder Handelswaare.

12 Stück Mtr. 3.80, 24 Stück Mtr. 7.—, 100 Stück Mtr. 26

versendet franto aller Epesen gegen Nachnahme.

Carl Bommer, Frankfurt a. M.

Complete beste Gasglühlicht-Apparate, bestehend aus Brenner, Träger, Gasglühkörper und Cylinder Mark 2.50.

Rechtskonsulent Arnold für alle Sachen. Schwabacherstraße 5, 1. Sprechst. 9—12 1/2, 3 1/2—6 1/2, Sonntags 10—12 Uhr. 366

23-jährige Thätigkeit in Rechtsachen.

